



OBERBÜRGERMEISTER PETER JUNG

**LEITLINIEN
DER WUPPERTALER
STADTENTWICKLUNG 2015**





SECHS STRATEGISCH - POLITISCHE ZIELE VON OBERBÜRGERMEISTER PETER JUNG

Erstes Ziel

Stärkung der Wirtschafts- und Innovationskraft Wuppertals;
konsequente Ausrichtung allen Verwaltungshandelns und
aller Mitarbeiter auf die Schaffung von Arbeits- und
Ausbildungsplätzen

Zweites Ziel

Umkehr des Trends der Stadtfucht; Entwicklung Wuppertals
zu einer familienfreundlichen, lebensfrohen Stadt zum
Wohlfühlen

Drittes Ziel

Maßnahmen zur Bewältigung der Folgen sich verändernder
Sozialstrukturen

Viertes Ziel

Umsetzung der vom Rat beschlossenen Regionale - Projekte;
Projekterschließung /-umsetzung im Rahmen der EU-Strukturförderung;
Verankerung eines regionalen Bewusstseins in der Bevölkerung

Fünftes Ziel

Wiedergewinnung kommunaler, insbesondere finanzieller
Handlungsspielräume.

Sechstes Ziel

Bürgerorientierung (Weitere Verbesserung der
Dienstleistungen und des Services der Verwaltung)



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen die Leitlinien zur Stadtentwicklung präsentieren zu können.

Sie legen zu allen wichtigen Themenfeldern fest, wohin wir uns als Stadt entwickeln wollen, welche Rahmenbedingungen unser Handeln bestimmen und mit welchen konkreten Maßnahmen und Projekten wir unsere Ziele erreichen wollen.

Bei den Leitlinien handelt es sich um keine realitätsfernen Visionen – sondern es werden auf der Grundlage der gesellschaftlichen, ökonomischen und finanziellen Erfordernisse die Handlungsnotwendigkeiten für die kommenden Jahre beschrieben.

Dabei sind die Leitlinien keine statische Vorgabe - vielmehr dienen sie als Orientierung und müssen selbstverständlich regelmäßig den Entwicklungen angepasst und fortgeschrieben werden.

Mit den Leitlinien beschreibe ich Ihnen in meinen Zielvorstellungen neun Themenfelder.

Es geht um die Zukunftsentwicklung unserer Stadt, die insbesondere durch die demografische Entwicklung und den wirtschaftlichen Strukturwandel geprägt ist.

Wir müssen alle Kräfte bündeln, um unsere Stadt weiter nach vorn zu bringen – wir müssen also die Wirtschaftskraft stärken und Wuppertal als eine familienfreundliche und lebensfrohe Stadt zum Wohlfühlen weiter entwickeln.

Das Potenzial dazu ist vorhanden. Dies zeigen die Projekte und Handlungsprogramme, die Ihnen zu den einzelnen Handlungsfeldern stichwortartig vorgestellt werden.

Von besonderer stadtentwicklungspolitischer Bedeutung sind zwölf Schlüsselprojekte.

Einige – wie z.B. der Umbau des Döppersbergs, die Umgestaltung der Nordbahntrasse (Jackstädt-Weg) oder die Junior Universität – zeichnen sich durch ihre herausragende stadtstrukturelle Bedeutung und ihre Einmaligkeit weit über die Region hinaus aus.

Sie tragen mit dazu bei, das Image unserer Stadt und damit die Wahrnehmung Wuppertals von außen deutlich zu verbessern.

Die Entwicklung und Umsetzung dieser Projekte genießen daher hohe Priorität. Durch ihre Realisierung werden wir mit der großen Unterstützung des Landes NRW einen weiteren Schritt auf dem Weg zu einem erfolgreichen Strukturwandel gehen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn die Leitlinien einen intensiven Diskussionsprozess über unsere Stadtentwicklung in Gang setzen und bin sehr gespannt auf Ihre Rückmeldungen.

Nur gemeinsam können wir das Beste für Wuppertal erreichen!

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Peter Jung



WUPPERTAL - EINE STANDORTBESTIMMUNG

Wuppertal steht als eine der ältesten Industriestädte vor großen Herausforderungen. 200 Jahre Industriegeschichte, unternehmerischer Geist und Innovationsstreben haben diese Stadt geprägt. Nicht durch Zufall schwebt tagtäglich das sichtbare Zeichen für Pioniergeist durch die Stadt: die Schwebebahn. Auch jetzt ist wieder Mut und Ideenreichtum gefragt, wenn es darum geht, die aktuellen Probleme als Chance zu begreifen und sie zu meistern.

Demografische Entwicklung

Für die Entwicklung der Stadt ist der demografische Wandel die zentrale Bestimmungsgröße der kommenden Jahre. In Wuppertal hat er eine besondere Ausprägung. Die Einwohnerzahl ist seit mehr als 30 Jahren tendenziell rückläufig. 1983 wurden erstmals weniger als 400.000 Einwohner verzeichnet. Ende 2007 wies die Einwohnerstatistik 356.000 Einwohner aus, ein Rückgang von 11% in 24 Jahren. Der Trend der Einwohnerverluste wird auch in den nächsten Jahren anhalten. Die aktuelle Bevölkerungsprognose geht nämlich von einem weiteren Rückgang um 11% bis zum Jahre 2025 aus. Ohne die Zuwanderung von Migranten wäre der Bevölkerungsrückgang noch weit größer gewesen. 86.000 Wuppertaler (24% der Gesamtbevölkerung) haben einen Migrationshintergrund.

Auch die Struktur der Bevölkerung wird sich verändern: Der Anteil der älteren Menschen wird ebenso wie der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund zunehmen. Der Anteil der Erwerbstätigen und der jungen Menschen wird zurückgehen. Ein Schlüsselprojekt der Stadtentwicklung stellt daher die Erarbeitung eines strategischen Handlungsprogramms zum Umgang mit den sich aus dem demografischen Wandel ergebenden Konsequenzen dar.

Wirtschaftlicher Strukturwandel

Der wirtschaftliche Strukturwandel hat in den letzten Jahren tiefe Spuren hinterlassen. Sie zeigen sich einerseits im Stadtbild durch schwierig zu aktivierende Industriebrachen in Gemengelagensituationen insbesondere in der Talachse, sie zeigen sich in der kommunalen Haushaltssituation, sie spiegeln sich vor allem aber in der Arbeitslosenstatistik und der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte wieder. Wuppertal hat in den Jahren von 1990 bis 2006 ca. 37.000 Arbeitsplätze, d.h. 25 % des gesamten Volumens, verloren und zwar vorwiegend - aber nicht überraschend - in Fertigungs- und technischen Berufen. Gleichzeitig ist es nicht gelungen, ein entsprechendes Beschäftigungswachstum in Dienstleistungsberufen aufzubauen.

Eine neue Prognos-Analyse aus 2008 stellt zudem ein schwaches Wirtschaftswachstum und eine verhaltene Investitionstätigkeit heraus, sieht aber auch eine gute Entwicklung bei den Beschäftigten in der Forschung und Entwicklung sowie eine hohe Patent-Intensität. Wuppertal verfügt über eine gute Basis von innovativen und traditionell geprägten Unternehmen. Pluspunkte sind zudem eine hohe Branchendiversifizierung und eine hohe Anzahl an kleinen und mittleren Unternehmen, die zudem häufig noch familiengeführt werden und damit eine hohe Identifikation mit „ihrer“ Stadt haben. Die Aktivitäten der Wirtschaftsförderung müssen gestärkt und das Förderangebot des Landes und der EU genutzt werden, um die wirtschaftlichen Potenziale Wuppertals auszuschöpfen.

Die Bergische Universität mit rd. 13.000 Studenten und 300 Professoren ist dabei ein zentraler Baustein der Bildungs- und Wissenschaftsregion. Eine der Stärken der Universität ist der Transfer von wissenschaftlichem Know-how in Unternehmen. Viele Neugründungen sind unmittelbar aus der Universität hervorgegangen. Unter allen deutschen Universitäten verzeichnet die Wuppertaler Hochschule die meisten betrieblichen Ausgründungen.

Sie ist allerdings überwiegend eine Pendleruniversität. Ein ausgeprägtes studentisches Leben hat sich in Wuppertal bisher nicht entwickelt, da die Studenten überwiegend täglich anreisen. Um die Wirkungen auf die lokale Wirtschaft und das kulturelle Leben besser auszuschöpfen, müssen für diese Zielgruppe Angebote formuliert werden.

Vielfältige Stadtquartiere und Freiräume

Wuppertal hat viele lebendige Stadtbezirke mit eigenständigen Profilen und engagierten Bürgern. Es gibt aber auch Stadtteile, die einer besonderen Aufmerksamkeit und Unterstützung durch die Förderprogramme "Stadtumbau West" und "Soziale Stadt" bedürfen. Sie liegen in der Talachse und zeichnen sich durch schwierige städtebauliche und strukturelle Merkmale aus. Neben einer überdurchschnittlichen Arbeitslosenquote, hohen Transferleistungsbezügen, einem überdurchschnittlichen hohen Migrantenanteil sind es vor allem unterlassene private Investitionen und die hohe Wohndichte mit dem damit verbundenen Mangel an attraktiven öffentlichen und privaten Freiräumen, die die Wohnqualität beeinträchtigen. Auf der anderen Seite bietet der häufig anzutreffende gründerzeitliche Baustil einen

besonderen Charme, der für verschiedene Nachfragergruppen (z.B. Studenten) eine besondere Anziehungskraft besitzt. Gleichzeitig bleibt der Wohnraum häufig auch für Wuppertaler mit einem geringeren Einkommen bezahlbar. Auf Basis integrierter Handlungsprogramme wird die Erneuerung dieser Quartiere und die Verbesserung der Lebenssituation zielgerichtet voran getrieben.

Diese sowie weitere Angebote der Stadt und der freien Träger der Sozial- und Jugendarbeit sind die notwendige Voraussetzung dafür, dass jeder die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben erhält und unsere urbane Gesellschaft nicht auseinander fällt.

Wenn benachteiligte Stadtquartiere sich auf den Weg machen und ihre Potenziale nutzen, kann sich das Bild im positiven Sinn umkehren. Die Elberfelder Nordstadt mit einem der größten zusammenhängenden Gründerzeitquartieren des 19. Jahrhunderts in NRW und einer fortschrittlichen Stadtteilarbeit insbesondere auch durch private Akteure im Quartier, ist auf dem besten Weg.

Daneben prägen nach wie vor große gründerzeitliche Villen-Viertel wie z.B. das Briller Viertel oder das Zoo-Viertel mit ihren unvergleichlichen städtebaulichen Qualitäten den Wohnstandort Wuppertal. Diese Qualitäten auch bei baulicher Nachverdichtung zu erhalten, ist eine wichtige Aufgabe der Stadtentwicklung.

Zu den besonderen Qualitäten gehören auch die großen Erlebnissräume. Zwei Drittel der gesamten Stadfläche sind Gärten, Parks und Wälder oder werden für die Landwirtschaft genutzt. Wuppertal ist aber auch eine Großstadt mit langer Industriegeschichte. Diese Spuren der Geschichte - die Belastungen von Boden, Wasser und Luft mit Schadstoffen - zu beseitigen, war lange Zeit einer der Hauptaufgaben des Umweltschutzes in Wuppertal. Jetzt wird daran gearbeitet, die inzwischen gute Umweltqualität der Stadt dauerhaft zu sichern und weiter zu verbessern. Ein Schlüsselprojekt wird daher das Grün- und Freiraumentwicklungsprogramm sein.

Die stadträumlichen und landschaftsbezogenen Qualitäten aber können aber nicht darüber hinweg täuschen, dass das Stadt-Image Wuppertals verbesserungsbedürftig ist. Dies führt zu einer Aussenwahrnehmung der Stadt, die insbesondere im Hinblick auf potentielle Besucher und Investoren einer deutlichen Korrektur bedarf. Diese Aufgabe geht als strategisches Instrument der Stadtentwicklung über die konventionellen Imagekampagnen von Stadtmarketing hinaus.

Kultur und Kreativität

Wuppertal besitzt eine hohe Anziehungskraft durch attraktive Angebote im Freizeitbereich, die vor allem Familien Raum für vielfältige Aktivitäten geben. Der Zoo ist ein besonderes Beispiel, aber auch Museen, der Kaiserwagen der Schwebebahn und die innerstädtischen Parkanlagen sprechen diese Zielgruppe an.

Wuppertals überregionale Attraktivität wird aber auch wesentlich bestimmt durch eine lebendige Kulturszene. Kulturelle Anziehungspunkte sind insbesondere das weltweit renommierte Tanztheater Pina Bausch, die Bühnen der Stadt, die durch den Umbau des Opernhauses und des Schauspielhauses in ihrer überregional Ausstrahlung gestärkt werden, das Sinfonieorchester und das Von der Heydt-Museum. Mit ihrer außergewöhnlich guten Akustik und ihrem Ambiente hat sich die Historische Stadthalle nicht nur als Konzertsaal, sondern auch als wichtige Veranstaltungsstätte einen guten Ruf erworben. Es gibt weitere Beispiele für das hohe Niveau des Wuppertaler Kulturlebens. Neben den zentralen Kulturorten hat sich ein spezielles kreatives Milieu gebildet, das von der privaten Kultur- und Künstlerszene getragen und zum Teil auch von der Universität gespeist wird und auf diese zurückwirkt.

Zur Erschließung weiterer kreativer Potenziale wird Wuppertal mit dem Projekt "Junior Uni" einen besonders innovativen Weg gehen. In privater Trägerschaft und in enger Kooperation mit der Universität wird eine neuartige, naturwissenschaftlich-technische Bildungseinrichtung geschaffen, die begabte Kinder und Jugendliche fördert, aber auch Talente entdeckt und entwickelt. Durch Umnutzung einer alten Industriebrache unmittelbar an der Wupper wird die Junior Uni auch zu einem Symbol für den angestrebten Strukturwandel und damit zu einem der zentralen Schlüsselprojekte der Stadtentwicklung.

Bürgerschaftliches Engagement und Vereine

Bürgerschaftliches Engagement hat in Wuppertal eine lange Tradition. Der Barmer Verschönerungsverein z. B. betreibt seit Anfang des letzten Jahrhunderts eine der größten privaten öffentlichen Parkanlagen Deutschlands, die Barmer Anlagen. Der Zooverein ist seit 1955 eine tragende Säule der Qualitätssicherung und Entwicklung des Wuppertaler Zoos und trägt zu seiner überregionalen Bedeutung entscheidend bei. Der Trägerverein Immanuelskirche hat durch die Rettung und den Umbau der denkmalwerten Kirche zu einem Kulturzentrum Pionierdienste



geleistet. Das kulturelle Leben der Stadt wäre ohne das Engagement von Bürgern, wohlhabenden Mäzenen und großzügigen Stiftungen sehr viel ärmer: allen voran der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung, ohne deren außerordentliches Engagement viele Projekte der Kultur und der Stadtentwicklung nicht möglich wären. Ähnliches leistet die Brennscheidt-Stiftung für die Arbeit des Von der Heydt-Museums.

Im Februar 2006 gründete sich der Verein „Wuppertalbewegung e.V.“, um sich für die Umnutzung der Nordbahntrasse (Jackstädt-Weg) in einen Geh-, Rad- und Inlineskatingweg einzusetzen. Die zwischenzeitlich auch vom Land NRW zugesagte (finanzielle) Unterstützung stellt die besondere Bedeutung dieses Schlüsselprojektes der Stadtentwicklung heraus.

Netzwerke und regionale Zusammenarbeit

Mit der Regionale 2006 hatten die drei Bergischen Großstädte in Abstimmung mit dem Land NRW ein erstes gemeinsames Strukturprogramm für die Region konzipiert und mit finanzieller Unterstützung des Landes realisiert.

Ziel der Regionale 2006 war, die Region durch strukturwirksame Projekte zu profilieren und zukunftsfähig zu machen. Dafür wurden private, insbesondere unternehmerische Initiativen in das Realisierungskonzept eingebunden. Ein großes regionales Netzwerk von Sachverständigen und Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Institutionen und Unternehmen ist mit der Regionale 2006 entstanden.

Eindrucksvolle Projekte, wie der Brückenpark Müngsten und das Innovationsnetzwerk "kompetenzhoch3" konnten mit der Regionale 2006 Agentur und durch die gemeinsamen Anstrengungen der drei Bergischen Großstädte, zusammen mit vielen Partnern, realisiert werden. Die kooperativen Impulse waren beispielhaft und wirken noch heute identitätsstiftend für das gesamte Städtedreieck nach. Weitere Projekte stehen kurz vor ihrer Umsetzung. Die im Jahre 2007 gegründete Bergische Entwicklungsagentur setzt die erfolgreiche Koordinationsstrategie der Regionale 2006 Agentur fort und steht mit einer Reihe von anderen regional tätigen Institutionen für die Kontinuität der Zusammenarbeit im Bergischen Städtedreieck. Mit einem Regionalen Standortkonzept werden die Zukunftsaufgaben einer integrierten Regionalentwicklung formuliert und konkretisiert. Das Konzept wird Grundlage für ein aktives Marketing der Wirtschaftsregion und eine gezielte Entwicklung gemeinsamer, regionaler Projekte sein und die Stadtentwicklungsstrategien der drei Städte bündeln. Positive Entwicklungen werden zukünftig noch stärker von der Profilierung und Wahrnehmbarkeit im regionalen Kontext abhängen; regionale Zusammenarbeit ist deshalb zu stärken.

Urbanität

Für die zukünftige Stadtentwicklung Wuppertals auch als Teil des bergischen Städtedreiecks ist die Erkenntnis bedeutsam, dass in allen entwickelten Ländern ein Rückgang der industriell geprägten und ein wachsender Anteil der wissens- und kulturbasierten Wirtschaft beobachtet wird. Dass sich diese Prozesse vorzugsweise in gewachsenen Städten/Stadtregionen mit urbaner Tradition vollziehen, liegt an deren vielfältigen Qualitäten. Hierzu gehören das fast unbegrenzte Angebot der Städte, Kultur zu praktizieren und zu konsumieren, die Möglichkeiten unterschiedliche Lebensstile zu pflegen, die Offenheit gegenüber Fremdem, die Gleichzeitigkeit von Nähe und Distanz zu den Mitbürgern, die nur die Stadt bietet, das breit gefächerte Angebot von Wohnformen und wirtschaftlicher Tätigkeit und nicht zuletzt die Gewährleistung eines breiten Mobilitätsangebotes. Das Offenhalten von (kreativen) Gestaltungsräumen als eine Zukunftsaufgabe der Stadtentwicklungspolitik korrespondiert zudem mit der Zielsetzung des NRW Ziel2-Programms 2007-2013. Neben den Handlungsfeldern „Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung“ und „Stärkung der unternehmerischen Basis“ hat der Bereich „Innovation und wissensbasierte Wirtschaft“ mit 50% des Fördervolumens einen besonderen Stellenwert.

Die Zukunft der Stadt kann nicht allein mit der notwendigen Infrastruktur für das Wohnen und die Wirtschaft gesichert werden. Es geht um mehr. Es geht um die Menschen, ihre Ansprüche, ihre Begabungen und ihre Leistungen. Ohne sie kann keine Wirtschaft und keine Stadt-Gesellschaft funktionieren. Sie werden nur dann bereit sein, ihren Beitrag in Wuppertal bzw. im Bergischen Städtedreieck zu leisten, wenn durch sichtbare Verbesserungen der alltäglichen Lebenswirklichkeit in der Stadt ihre Überzeugung wächst, dass es sich lohnt, sich für Wuppertal einzusetzen. Den Rahmen und die konkreten Perspektiven beschreiben diese Leitlinien.

LEITLINIEN

WIRTSCHAFT

07

WOHNEN

09

EINZELHANDEL

11

VERKEHR

13

BILDUNG

15

SOZIALES

17

STADTBILD/BAUEN

19

KULTUR/SPORT/FREIZEIT

21

UMWELT

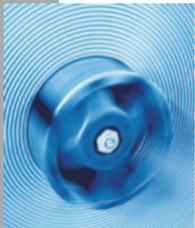
23

WIRTSCHAFT

zielszenario 2015

Das grundsätzliche Bekenntnis zur Entwicklung von themenorientierten Gewerbeparks, die intensive Begleitung der lokalen Wirtschaft und die systematische Ansiedlungsakquisition haben die Position des Standortes Wuppertal im interregionalen Wettbewerb deutlich verbessert. Neue Unternehmen aus den Kompetenzclustern haben sich angesiedelt oder sind aus Existenzgründungen hervorgegangen, lokale und regionale Wertschöpfungsketten haben sich vervollständig bzw. sind zusätzlich entstanden, es haben sich Umsatz- und Produktivitätsschübe ergeben. Wuppertal verfügt über themenorientierte Gewerbeparks, die weitgehend vermarktet sind. Es sind bereits mehrere Tausend Arbeitsplätze geschaffen worden. Die Unternehmen am Standort haben weitere hochwertige Produktionsfunktionen in Wuppertal zusammen gezogen, in Wuppertal konzentrieren sich betriebliche Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, damit hat sich Wuppertal zu einem Standort dienstleistungsgeprägter Produktion entwickelt. Zu dieser Entwicklung tragen die Kooperationen zwischen der Universität und ihren Instituten mit den Unternehmen bei. Dem durch den demografischen Wandel verursachten Fachkräftemangel ist in der Bergischen Region durch eine vorausschauende Arbeitsmarktpolitik begegnet worden. Wuppertal ist ein für städtebaulich hochwertiges gewerbliches Invest begehrter Standort, es sind Vorzeigeprojekte insbesondere im Bereich der Wiedernutzung von Brachen entstanden.

leitlinien

- 
- 
- strukturell**
1. Positionierung Wuppertals als Wirtschaftsstandort insbesondere mit den Kompetenzfeldern Automotive, Maschinen- und Werkzeugherstellung bzw. Metallverarbeitung sowie Gesundheitswirtschaft und Event.
 2. Clusterinitiativen als zentrales Element der Wirtschaftsförderung.
 3. Regionale Zusammenarbeit ausbauen sowie Kooperation mit führenden Regionen gleicher Kompetenzfelder in NRW suchen.
 4. Unterstützung des Wissenstransfers zwischen Universität sowie weiteren Fortbildungseinrichtungen und Unternehmen.
 5. Pflege und Begleitung des lokalen Mittelstandes bei der Modernisierung der Betriebe.
 6. Im Abwägungsfall Entscheidung zugunsten wirtschaftsrelevanter Belange, sofern gesetzliche Vorschriften nicht verletzt werden.
- räumlich**
7. Reduzierung der strukturellen Arbeitslosigkeit durch die zielgenaue Qualifizierung (s. Bildung).
 8. Aktivierung der großen Gewerbeparks in der themenorientierten Konzeption.
 9. Sicherung der relevanten Gewerbestandorte in städtebaulichen Gemengelage.
 10. Entwicklung kleinerer, stadtteilbezogener Gewerbegebiete.

handlungsrahmen

- Wesentliche Determinanten der wirtschaftlichen Entwicklung sind die Internationalisierung der Güter- und Faktormärkte sowie die konjunkturelle Gesamtlage.
- Überdies starke Abhängigkeit von der Nachfragesituation nach Produkten aus der Region sowie der Generierung und Anwendung technischen Fortschritts.
- Einflussmöglichkeiten der Kommune: Bereitstellung von Flächen, Unterstützung von Investoren, Schaffung eines günstigen Investitionsklimas.
- Die räumlichen Expansionsmöglichkeiten werden beeinflusst von gesetzlichen Vorschriften (BauGB, BauNVO, BauO NRW, Vorschriften zum Emissionsschutz, Umweltgesetzgebung usw.) sowie der Regional- und Landesplanung.

handlungsprogramme

titel:	Handlungsprogramm Gewerbeflächen / Masterplan Gewerbeparks (s.auch Schlüsselprojekt)
auftragsgrundlage:	Auftrag des Ausschuss Natur, Raum, Bau vom 26.08.1999 sowie Beschluss des Rates v. 24.05.2004 (Drucksache-Nr. VO/2431/04) zur Entwicklung der Gewerbeparks
auslösende problemlage:	Gewerbeflächenengpass; Abwanderung von Unternehmen; mangelnde Mobilisierung vorhandener gewerblicher Flächenpotenziale
ziele und handlungsansätze:	Sicherung und Profilierung des Wirtschaftsstandortes; Identifizierung und Profilierung einzelner Gewerbestandorte, Priorisierung der Entwicklung; angebotsorientierte Gewerbeflächenpolitik; Flächenvermarktung
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Bestandspflege, Sicherung und Neuansiedlung von Unternehmen Ziel 2: Verhinderung arbeitsplatzbedingter Abwanderung Ziel 5: Erhöhung der Gewerbesteuerereinnahmen

titel:	kompetenzhoch³
auftragsgrundlage:	(Ratsbeschluss) Drucksache Nr. VO/0250/07 v. 26.03.2007
auslösende problemlage:	Notwendigkeit der regionalen Zusammenarbeit: Die Kooperation der bergischen Städte war Voraussetzung zur Umsetzung des Förderprogramms Regionale 2006.
ziele und handlungsansätze:	Fortsetzung der regionalen Kooperation, insbesondere in der Wirtschaftsförderung; Entwicklung und Umsetzung strukturpolitisch bedeutsamer Projekte; Partizipation an dem NRW-EU Ziel 2-Programm; gemeinsame Vermarktung der Region
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Gemeinsame Präsentation der Region und Profilierung der Kompetenzen zur Akquisition von Unternehmen und Schaffung neuer Arbeitsplätze Ziel 4: Schaffung einer regionalen Identität Ziel 5: Aufbau eines investorenfreundlichen Klimas; Erhöhung kommunaler Steuereinnahmen.

projekte

titel:	Center of Excellence für innovative Gründungen
umsetzungszeitraum:	2009 - 2011
beteiligte:	Wirtschaftsförderung Wuppertal, Unternehmen, Starter Center, W-Tec, Bergische Universität, Gründer- und Technologiezentrum Solingen, Agentur für Arbeit
mittelbindung:	Fremdfinanzierung
kurzbeschreibung:	Spezialisiertes Angebot für innovationsorientierte Gründungen
projektziel:	Schaffung eines kreativen Gründermilieus; Erschließung der innovationsorientierten Gründungspotenziale; Erhöhung der Anzahl der „High-Tech“- Unternehmen
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Stärkung der Innovationskraft über den Wissenstransfer zwischen Uni und Unternehmen; Schaffung von Arbeitsplätzen Ziel 5: langfristig steigende (Steuer-)Einnahmen.

titel:	Konzentration von Landeseinrichtungen am Standort Parkstraße (s. auch Schlüsselprojekte)
umsetzungszeitraum:	2007 - 2010
beteiligte:	Land NRW, BLB NRW, Stadt Wuppertal
mittelbindung:	nicht erforderlich
kurzbeschreibung:	Anpassungsnotwendigkeit der Infrastruktureinrichtungen des Landes: Überbelegungen in den Justizvollzugsanstalten in NRW, Sanierungsbedarf bei schulischen Einrichtungen und bei der Bereitschaftspolizei
projektziel:	Konzentration harmonisierender Einrichtungen zur sparsamen Organisation des Gebäude- und Nutzungsvermanagement; Wiedernutzung von Brachen (ehemalige Standortverwaltung)
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Stärkung des Standorts als Sitz bedeutender Landeseinrichtungen und Schaffung von Arbeitsplätzen Ziel 4: überregionale Wahrnehmbarkeit des Standortes durch Konzentration von Landeseinrichtungen



WOHNEN

zielszenario 2015

Durch zielgruppengenaue Wohnungsbauprojekte mit hoher städtebaulicher und architektonischer Qualität konnte die Abwanderung einkommensstarker Haushalte ins regionale Umfeld gestoppt und umgekehrt werden. Wuppertal ist es auch gelungen, sich als attraktiver Wohnstandort für Menschen aus der westlichen Rheinschiene zu etablieren. Die gründerzeitlichen Stadtteile sind als Identifikation stiftende Räume der Stadt und als attraktive Wohnstandorte stabilisiert und gestärkt worden. Insbesondere einkommensstarke, ältere, aber auch jüngere Haushalte wählen hier ihren Wohnstandort. Der strukturelle Wandel der Stadt wurde als Chance genutzt, für Familien mit Kindern innerstädtischen Wohnraum mit attraktivem Wohnumfeld zu schaffen. Experimentelle und innovative Wohnprojekte werden in Wuppertal regelmäßig entwickelt und haben das Image als Wohnstandort nachhaltig verbessert. Wohnen im Alter hat sich verstärkt zu einem komplexen sozialen Netzwerk entwickelt, in dem sich die Potenziale älterer Menschen für ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement entfalten. Generationen-übergreifende Wohnformen haben sich etabliert. Auf dem Teilmarkt der preisgünstigen Wohnungen ist die Wohnungsmarktlage als entspannt anzusehen. Durch eine differenzierte Sanierungs- und Rückbaustrategie in Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Privateigentümern konnten städtebauliche Probleme durch leerstehende Wohnungen in innerstädtischen Bereichen vermieden werden. Eine konsequente energetische Sanierung mit intensiver öffentlicher Beratung hat den Energiebedarf des Wohnens erheblich gesenkt.

leitlinien



- strukturell
1. Wuppertal als Wohnstandort profilieren und in der Region aktiv vermarkten.
 2. Die Zahl der Wohnungen durch Rückbau und Zusammenlegung kleiner Wohneinheiten reduzieren.
 3. Ausbau der öffentlich privaten Zusammenarbeit mit Blick auf die Beratung von Hauseigentümern, die Entwicklung zielgruppenspezifischer Wohnungsbauprojekte und die Organisation von Anpassungs-erfordernissen des Wohnungsbestandes.
 4. Die Neuschaffung von Sozialmietwohnungen gezielt auf wenige Einzelmaßnahmen und für besondere Personengruppen (z. B. ältere und/oder behinderte Menschen, Familien mit Kindern) beschränken.
- räumlich
5. Keine zusätzlichen öffentlich geförderten Wohnungen in sozialen Problemgebieten, Neubau in Siedlungsgröße vermeiden.
 6. Die Innenentwicklung und das Flächenrecycling hat Vorrang vor der Inanspruchnahme neuer Freiflächen.
 7. Die Attraktivität vor allem der gründerzeitlichen Stadtteile als Wohnstandort für alle Bevölkerungsgruppen verbessern.



handlungsrahmen

- Die Nachfrage nach Wohnraum ist durch eine starke Diversifizierung gekennzeichnet, insbesondere das Wohnen im Alter erfordert neue Angebote.
- Durch den Bevölkerungsrückgang nimmt die Nachfrage quantitativ ab, der Wohnraumbedarf pro Kopf steigt jedoch weiter.
- Bedingt durch die sinkende Nachfrage wird die Investitionsfähigkeit von Hauseigentümern eingeschränkt.
- Die öffentliche Wohnungsbauförderung wird nur in einem Mindestumfang erhalten bleiben.
- Die Landesregierung unterstützt den Anpassungsprozess auf dem lokalen Wohnungsmarkt durch Förderprogramme (Stadtumbau West, soziale Stadt).

handlungsprogramme

titel:	Handlungsprogramm Wohnen
auftragsgrundlage:	Auftrag des Verwaltungsvorstands
auslösende problemlage:	Demografischer Wandel, sinkende Einwohnerzahlen, Wohnungsleerstände, Notwendigkeit gezielter Strategien zur Aufwertung des Wohnstandortes Wuppertal
ziele und handlungsansätze:	Erstellung eines Zukunftskonzeptes; Problemanalyse; Ideen zur Attraktivierung des Wohnstandortes; unter Beteiligung der Wohnungsmarktakeure.
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Wohnungsangebote für auswärtige Arbeitnehmer schaffen Ziel 2: Vermeidung wohnungsbedingter Abwanderung Ziel 3: Betrachtung des Marktes vor dem Hintergrund des demografischen Wandels Ziel 5: Stabilisierung der Zahl einkommen- und steuerstarker Haushalte

projekte

titel:	Wuppertaler Quartiersentwicklungsgesellschaft mbH (WQG)
umsetzungszeitraum:	2006 - 2011
beteiligte:	WSW, Stadtparkasse, Wohnungsbauunternehmen, Energieagentur, Verbraucherzentrale und viele weitere Projektpartner
mittelbindung:	790.000 € (davon 460.000 € bereits bewilligt)
kurzbeschreibung:	Beratung von Wohnungs- und Hauseigentümern in benachteiligten Stadtteilen; Aufbau von Netzwerkstrukturen (z.B. Interessengemeinschaften).
projektziel:	Stabilisierung des Wohnungsbestandes; Entwicklung von Brachen; bedarfsgerechter Neubau, Um- oder Rückbau; Imageverbesserung des Quartiers
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 2: Umkehr des wohnungsbedingten Trends der Stadtflicht Ziel 3: „Abrutschen“ und Stigmatisierung einzelner Wohnquartiere verhindern Ziel 6: Bereithalten eines innovativen Beratungs- und Serviceangebots

titel:	Stadtumbau West (s. auch Schlüsselprojekte)
umsetzungszeitraum:	2005 - 2010
beteiligte:	Stadt, Bürgerinnen und Bürger, Gewerbetreibende, Immobilieneigentümer, Vereine und Organisationen im Stadtteil
mittelbindung:	2008: 1,8 Mio. EUR
kurzbeschreibung:	EU- kofinanziertes Stadtentwicklungsprogramm für den ökonomischen, ökologischen und sozialen Strukturwandel der Stadt Wuppertal
projektziel:	Stabilisierung und Aufwertung der Qualität sowie des Images der betroffenen Quartiere; Umsetzung des integrierten Handlungskonzeptes
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Stärkung der lokalen Ökonomie Ziel 2: Attraktivierung des Wohnumfeldes Ziel 3: Erprobung von modellhaften Projekten zur Stabilisierung des Quartiers Ziel 6: Aktive Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger

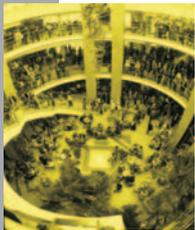
titel:	Wohnungsbezogene Immobilien- und Standortgemeinschaften (WISG) - Modellprojekt Elberfelder Nordstadt/Ölberg
umsetzungszeitraum:	04/2008 bis Mitte 2009 (Modellphase, ggfs. Weiterentwicklung)
beteiligte:	Verein UnternehmerInnen für die Nordstadt e.V., Eigentümernetzwerk Nordstadt, Empirica (i.A. des MBV NRW), Stadt Wuppertal
mittelbindung:	keine
kurzbeschreibung:	Drittes Modellprojekt in NRW zur Erprobung einer wohnungsbezogenen ISG; Definition potenzieller Maßnahmen und der räumlichen Abgrenzung; Motivation weiterer Eigentümer zur Mitwirkung.
projektziel:	Initiierung und Aufbau einer WISG
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 2: Positive Weiterentwicklung des Stadtteils Elberfelder Nordstadt Ziel 3: Aufwertung eines z.T. von benachteiligten Gruppen geprägten Stadtteils Ziel 6: Bürgerorientierung, aktive Unterstützung des Bürgerengagements

EINZELHANDEL

zielszenario 2015

Eine konsequent an der Strategie des regionalen Einzelhandelskonzeptes ausgerichtete Einzelhandelspolitik hat - gestützt durch die Industrie- u. Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid, den Bergischen Einzelhandels- und Dienstleisterverband sowie die Nachbarstädte Solingen und Remscheid - die Position der Bergischen Region und insbesondere des Standortes Wuppertal im interregionalen Wettbewerb deutlich verbessert und intraregionale Konkurrenzen vermieden. Durch die Herausbildung eines Bewusstseins der Verantwortlichkeit für den gesamten Standort hat insbesondere der Einzelhandel selbst einen erheblichen Beitrag an der positiven Entwicklung. Der Negativtrend bei den sozioökonomischen Rahmenbedingungen (abnehmende Versorgungsbevölkerung, stagnierende Kaufkraft u.a.) konnte durch eine langfristige, transparente und nachvollziehbare Ansiedlungspolitik kompensiert werden. Die qualitative Verbesserung des Angebotes in der City hat Kaufkraftabflüsse in die benachbarten Oberzentren deutlich reduziert. Seit Jahren ist eine zunehmende Investitionsbereitschaft der Immobilieneigentümer zu verzeichnen. Koordinierte Marketingaktionen und Events haben Wuppertal sowohl nach „Innen“ als auch in der Region als attraktiven Einzelhandelsstandort profiliert. Innerhalb der Region hat sich ein arbeitsteiliges System von Cities und Stadtteilzentren entwickelt. Die flächenhafte Nahversorgung durch Nahversorgungs- und Grundzentren, die gut an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden sind, konnte erhalten werden.

leitlinien



- | | |
|-------------|--|
| strukturell | <ol style="list-style-type: none">1. Qualitative Profilierung des Hauptzentrums zur Stärkung der Wettbewerbssituation mit anderen Oberzentren.2. Erhalt der Nebenzentren als Versorgungsschwerpunkte in den Stadtbezirken zur mittel- und langfristigen Bedarfsdeckung.3. Sicherung der Nahversorgungsschwerpunkte im Rahmen eines Nahversorgungskonzeptes.4. Systematische Akquisition wettbewerbsrelevanter Angebote im nicht zentrenrelevanten Bereich (z.B. Möbel) positionieren. |
| räumlich | <ol style="list-style-type: none">5. Sicherung einer räumlich ausgewogenen Verteilung der Einzelhandelsversorgung durch Erhalt und Stärkung der vorhandenen Zentrenstruktur.6. Vermeidung der Entwicklung stadtstrukturell konkurrierender Nahversorgungsagglomerationen.7. Aktivierung der Erweiterungszonen im Umfeld der Haupt- und Nebenzentren (Potenzialstandorte).8. Weiterentwicklung der Elberfelder City zum Haupteinkaufszentrum auf der Basis privater Investitionen; Herausbildung eines eigenständigen Profils für die Barmer City. |

handlungsrahmen

- Baugesetzbuch, § 11 Abs. 3 der Baunutzungsverordnung
- ISGG NRW (Gesetz über Immobilien- und Standortgemeinschaften)
- Einzelhandelserlass NRW sowie landes- und regionalplanerischen Vorgaben (Landesentwicklungsprogramm, Landesentwicklungsplan, Regionalplan)
- Ansprüche und Vorstellungen von Investoren und Grundstückseigentümern
- Verbraucherverhalten
- Betriebswirtschaftliche Entwicklungen im Einzelhandel (neue Betriebsformen, Internetshopping, wachsende Betriebsgrößen, veränderte Ladenöffnungszeiten u.a.)
- gesetzliche Rahmenbedingungen wie etwa Ladenöffnungszeiten etc.
- Regionales Einzelhandelskonzept für das Bergische Städtedreieck in der Beschlussfassung des Rates v. 13.11.2006

handlungsprogramme

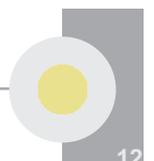
titel:	Regionales Einzelhandelskonzept
auftragsgrundlage:	Beschlüsse des Rates der Stadt Wuppertal vom 28.07.2003 / 13.11.2006
auslösende problemlage:	Grundlage für eine konsensfähige regionale Planung war erforderlich
ziele und handlungsansätze:	Regionalverträgliche Einzelhandelsentwicklung im Städtedreieck sicherstellen; die Region im Wettbewerb mit konkurrierenden Zentren profilieren; Sicherung der Nahversorgung
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Stabilisierung der Kaufkraftbilanz, Vermeidung von Fehlinvestitionen und Sicherung von Arbeitsplätzen im Einzelhandel Ziel 2: Stadt der kurzen Wege, attraktives Einzelhandelsangebot stärkt den Wohnstandort Wuppertal Ziel 5: Sicherung von Gewerbesteuereinnahmen im Einzelhandelsbereich

projekte

titel:	Ansiedlung von Möbelvollsortimentern z. B. IKEA (s.auch Schlüsselprojekt)
umsetzungszeitraum:	bis 2014
beteiligte:	Stadt, Wirtschaftsförderung, Investoren
mittelbindung:	keine
kurzbeschreibung:	Ansiedlung eines Möbelanbieters z.B. an dem im Regionalen Einzelhandelskonzept dargestellten Potenzialstandort.
projektziel:	Rückgewinnung abfließender Kaufkraft im Bereich des Möbeleinzelhandels
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Stärkung der Position Wuppertals in der Region, Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich Einzelhandel Ziel 5: Stärkung der Gewerbesteuereinnahmen

titel:	Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISG)
umsetzungszeitraum:	mittelfristig
beteiligte:	Stadt, Handel, IHK, Grundstückseigentümer
mittelbindung:	keine
kurzbeschreibung:	Auf der Grundlage des ISGG sollen private Initiativen zur Stadtentwicklung in den Innenstädten initiiert, befördert und unterstützt werden. Die regionale Arbeitsgemeinschaft Einzelhandel diskutiert derzeit Inhalte und Rahmenbedingungen für ISG Initiativen.
projektziel:	Gründung von ISG's in den Innenstädten
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Stärkung der Innenstädte und Sicherung von Arbeitsplätzen Ziel 2: Attraktivitätssteigerung der Einzelhandelsstandorte als Beitrag zur lebenswerten Stadt Ziel 5: Gewerbesteuereinnahmen, insbesondere im Facheinzelhandel, sichern

titel:	„Ohligsmühle“
umsetzungszeitraum:	ab 2008
beteiligte:	Stadt, Investoren
mittelbindung:	nicht erforderlich
kurzbeschreibung:	Aktivierung eines städtischen, derzeit als Parkplatz genutzten Grundstücks: Das betreffende Grundstück in Elberfeld befindet sich in zentraler Lage an der Bundesallee in geringer Entfernung zum Döppersberg. Die parallele Entwicklung dieser Potenzialstandorte kann in Wuppertal einen Wachstumsschub begünstigen.
projektziel:	Entwicklungsimpuls für Wuppertal und für die Elberfelder Innenstadt
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Bereitstellung attraktiver Entwicklungsflächen für Handel und Dienstleistung, Schaffung neuer Arbeitsplätze Ziel 2: Attraktivitätssteigerung der Innenstadt Ziel 5: Beitrag zur Haushaltskonsolidierung



VERKEHR

zielszenario 2015

Der Tangentenring rund um Wuppertal ist geschlossen, die L 418/419 ist vollständig ausgebaut und an die A1 angeschlossen. So wird der Fernverkehr effizient um den Stadtkörper herumgeleitet. Der innerstädtische Verkehr auf der Straße läuft weitestgehend reibungslos. Durch die Fertigstellung des ÖV-Knotenpunktes Döppersberg ist der öffentliche Personenverkehr im Fern- und Nahbereich optimal verknüpft. Die Sanierung der Schwebebahn ist abgeschlossen und durch die Erhöhung der Taktzeiten sowie die einladenden barrierefrei zugänglichen Bahnhöfe hat sich die Attraktivität des wichtigsten Wuppertaler Nahverkehrsmittel weiter erhöht. Durch den Umbau der Rheinischen Strecke zu einem Fuß- und Radweg hat Wuppertal einen attraktiven Anschluss an das überregionale Radwegenetz realisiert und eine wichtige innerstädtische Rad- und Fußwegeverbindung dazu gewonnen.

leitlinien



- strukturell
1. Sanierung der innerstädtischen Verkehrsinfrastruktur und Anpassung an die Erfordernisse der Barrierefreiheit im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten.
 2. Schwebebahnausbau vollenden.
 3. Sicherung der Anbindung an den überregionalen öffentlichen Personenverkehr.
 4. Anpassung des innerstädtischen ÖPNV-Angebotes moderat und nachfrageorientiert gestalten.
- räumlich
5. Konsequentes Festhalten am Ausbau des Wuppertaler Tangentenrings durch Einflussnahme und Unterstützung der Planungsträger beim Land NRW.
 6. Stabilisierung der Erreichbarkeit der Innenstädte mit allen Verkehrsmitteln einschließlich einer optimierten Wegweisung und einem ausreichenden Angebot an Parkmöglichkeiten.
 7. Unterstützung beim Umbau der Nordbahntrasse (Jackstädt-Weg) zu einem auch überregional bedeutsamen Fuß- und Radweg.
 8. Konsequentes Festhalten am Umbau des Döppersbergs auch als wichtigster Verkehrsknoten des öffentlichen Verkehrs.

handlungsrahmen

- Steigende Energiepreise.
- Weitestgehend Stagnation des Verkehrsaufkommens im kommunalen Netz.
- Strukturwandel im Einzelhandel zugunsten autoorientierter Standorte.
- Liberalisierung des ÖPNV-Marktes.
- Einschränkung des innerstädtischen Verkehrs durch die Einrichtung von Umweltzonen.
- Finanzielle Handlungsspielräume und Fernstraßenausbau abhängig von Zuweisung von Landesmitteln.
- Unterhaltungsstau des städtischen Straßennetzes.

projekte

titel:	Bürgerprojekt Nordbahntrasse (Jackstädt-Weg) (s. auch Schlüsselprojekte)
umsetzungszeitraum:	2008 - 2012
beteiligte:	Stadt Wuppertal, Wuppertalbewegung e.V., Bürgerinnen und Bürger, Land NRW
mittelbindung:	Bereitstellung notwendiger Eigenmittel durch Wuppertalbewegung
kurzbeschreibung:	Durch Bürgerengagement Umwandlung einer Bahntrasse in einen wichtigen Fuß- und Radweg; Schaffung von Freizeiträumen; Erschließung touristischer Potenziale.
projektziel:	Umwandlung der ehemaligen Rheinischen Bahnstrecke in einen Fuß- und Radweg; Potenzialnutzung für benachteiligte Quartiere und für Tourismus
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Positive Effekte für die bergische Tourismuswirtschaft Ziel 2: Schaffung von Freizeit- und Bewegungsräumen, Entlastung hoch verdichteter Quartiere, Sicherheit für Schulwege, Optimierung von Wegebeziehungen Ziel 4: Schaffung des Bergischen Trassenverbunds Ziel 6: Unterstützung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
titel:	Endausbau der Schwebebahn
umsetzungszeitraum:	bis Ende 2012
beteiligte:	WSW, Stadt Wuppertal
mittelbindung:	ist ausfinanziert
kurzbeschreibung:	Modernisierung der Schwebebahn: Erneuerung der Gerüste; formidentischer Wiederaufbau ausgewählter Stationen; Beschaffung neuer Fahrzeuge; Taktverdichtung
projektziel:	Zukunftsfähigkeit der Schwebebahn als Verkehrsmittel des 21. Jahrhunderts herstellen
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Schwebebahn als Wahrzeichen der Stadt zukunftsfähig gestalten - Stärkung der weichen Standortfaktoren Ziel 2: Verbesserung der ÖPNV-Versorgung als Grundlage für die Attraktivität des Lebensstandortes Ziel 3: Barrierefreiheit herstellen
titel:	Ausbau der L 419
umsetzungszeitraum:	1. Bauabschnitt 2010 bis 2012; 2. Bauabschnitt 2013 bis 2015
beteiligte:	Landesbetrieb Straßenbau NRW (Vorhabenträgerin), Stadt Wuppertal
mittelbindung:	Finanzierung durch Land NRW
kurzbeschreibung:	Durch den vierstreifigen Ausbau der L 419 mit direktem Anschluss an die BAB 1 (2. Bauabschnitt) erhält Wuppertal eine leistungsfähige Durchbindung zwischen der BAB 46 und der BAB 1. In der ersten Baustufe erfolgt der Ausbau bis einschließlich des Knotens Erbschlöer Straße. Der 2. Bauabschnitt „Anbindung an die BAB 1“ folgt im Anschluss.
projektziel:	Schließung des Tangentenrings um Wuppertal zur Entlastung des städtischen Straßennetzes von Durchgangs- und Fernverkehren
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Stärkung der harten Standortfaktoren Ziel 2: Verbesserung der Erreichbarkeit innerhalb und außerhalb des Stadtgebiets als Grundlage für die Attraktivität des Lebensstandortes



BILDUNG

zielszenario 2015

Durch eine vorausschauende Arbeitsmarktpolitik steht der wachsenden Wirtschaft ein hohes Potenzial an qualifizierten Arbeitskräften zur Verfügung. Zwar sinkt die Zahl der Berufsanfänger, doch kann die regionale Wirtschaft ihren Bedarf über die gestiegene Frauenerwerbstätigkeit und über gut qualifizierte ältere Arbeitnehmer annähernd decken. Wuppertals Modelle der familienfreundlichen Betriebe sowie der Qualifizierung älterer Arbeitnehmer sind beispielhaft. Die Universität spielt eine wichtige Rolle bei der Standortentwicklung und in der regionalen Versorgung mit qualifizierten Arbeitskräften. Wuppertaler Unternehmen stellen eine ausreichende Zahl an Ausbildungsplätzen bereit. Durch eine engere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen konnte die Qualität der Schulabschlüsse im Hinblick auf die Bedarfe der Berufsausbildung verbessert werden. Alle Kinder und Jugendlichen finden nach wie vor ein leistungsadäquates und qualitativ hochwertiges Schulangebot im Stadtgebiet vor. Die Bemühungen um Bildung und Ausbildung für Kinder mit Migrationshintergrund waren erfolgreich. Die Kindertagesstätten haben sich als erste Bildungsinstitution etabliert.

leitlinien



- strukturell
1. Aktivierung eigener Ressourcen zur Unterstützung der unternehmensbezogenen Weiterbildung bislang ungenutzter Arbeitskräftepotenziale.
 2. Unterstützung der Bergischen Universität und der Institute als Motor für des Wissenstransfers insbesondere in den Kompetenzbereichen der bergischen Wirtschaft.
 3. Verstärkte Zusammenarbeit mit wichtigen bildungsrelevanten Akteuren und Unternehmen.
 4. Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Unternehmen sowie Unterstützung von Ehrenamtsmodellen.
 5. Vorhalten sämtlicher Schulformen bei weiterführenden Schulen.
 6. Verzahnung von Kindertagesstätten mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen.
- räumlich
7. Flächendeckende Bereitstellung von Kinderbetreuungseinrichtungen bzw. Unterstützung betrieblicher Einrichtungen.
 8. Einrichtung von Ganztagschulen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen und die Chancengleichheit von Kindern zu erhöhen.

handlungsrahmen

- Entwicklung der gesellschaftlichen Werte sowie die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, sich zu bilden und fortzubilden.
- Zukünftig werden die Anforderungen an das kommunale Bildungssystem stark geprägt sein durch die Abnahme der Schülerzahlen, Veränderung von Bildungsbedarfen und die Zunahme von Haushalten mit Migrationshintergrund.
- Im Hinblick auf die Versorgung der Unternehmen mit höher qualifizierten Arbeitskräften wird die künftige Orientierung der Uni eine wichtige Rolle spielen.
- Der gesetzliche Bildungsauftrag setzt die Rahmenbedingungen für die Bereitstellung des schulischen Angebotes.
- Städtische Einflussmöglichkeiten: Räumliche Dimension des Schulangebotes, baulicher Rahmen, eigene Weiter- und Fortbildungsangebote.

handlungsprogramme

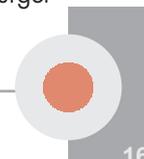
titel:	Quadratkilometer Bildung
auftragsgrundlage:	Vertrag zwischen Stiftung und Stadt
auslösende problemlage:	Bildungsbenachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund
ziele und handlungsansätze:	Verbesserung des Schulerfolges; Verbesserung einer beruflich qualifizierten Anschlussperspektive; Entwicklung einer Biographie begleitenden Förderstrategie von der Frühförderung bis zum Übergang Schule Beruf; Bildungsförderung mit dem Schwerpunkt Sprache und Elternaktivierung; Ausbau der Zusammenarbeit der am Bildungserfolg beteiligten Personen und Institutionen
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Schaffung der schulischen Voraussetzungen für eine Ausbildung Ziel 3: Bestmögliche Bildungserfolge für die Bewältigung der Folgen sich verändernder Sozialstrukturen Ziel 5: Ressourcenorientierte Kooperationen zur Gewinnung kommunalen Handlungsspielraumes

titel:	Start - Schülerstipendien für begabte Zuwanderer
auftragsgrundlage:	Vertrag zwischen Stiftung, Land und Stadt
auslösende problemlage:	Unterrepräsentierung Jugendlicher mit Migrationshintergrund bei höheren Bildungsabschlüssen
ziele und handlungsansätze:	Förderung begabter, sozial engagierter Schüler/innen; Verbesserung der Entwicklungschancen befähigter und bildungswilliger Schüler/innen mit Migrationshintergrund; Eröffnung von Wegen in berufliche Leitungsfunktionen; Nutzung des interkulturellen Potentials von Zuwandererkindern für die gesamte Gesellschaft; Positive Vorbilder für gelungene Integration
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte zur Stärkung der Wirtschafts- und Innovationskraft Ziel 2: Wertschätzung des Engagements junger Menschen, die die Bindung an Wuppertal stärkt Ziel 3: Bestmögliche Bildungserfolge für die Bewältigung der Folgen sich verändernder Sozialstrukturen Ziel 5: Ressourcenorientierte Kooperationen zur Gewinnung kommunalen Handlungsspielraumes

projekte

titel:	Errichtung der 6. Gesamtschule in Wuppertal
umsetzungszeitraum:	abhängig von Prüfergebnissen
beteiligt:	Stadt Wuppertal, bei positivem Prüfergebnis Land NRW
mittelbindung:	abhängig von Prüfergebnissen
kurzbeschreibung:	Aufgrund der hohen Zahl von Abweisungen (500 Schüler p.a.) bei den Anmeldungen zur Gesamtschule wird die Einrichtung einer 6. Gesamtschule geprüft: Standortfrage, Beginn der Arbeitsaufnahme, Rechtsform. Vorlage der Ergebnisse: 4. Quartal.
projektziel:	Errichtung einer neuen Gesamtschule
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 6: Mit der Errichtung der 6. Gesamtschule wird dem bekundeten Elternwillen entsprochen.

titel:	Junior Uni- Forscherplattform Bergisches Land (s. auch Schlüsselprojekte)
umsetzungszeitraum:	2008 - 2011
beteiligte:	Förderverein „Wuppertaler Kinder- und Jugend-Universität für das Bergische Land“ sowie zahlreiche Kooperationspartner, vorrangig Bergische Universität, Stadt Wuppertal
mittelbindung:	tlw. im Rahmen Stadtumbau West erfolgt; die Finanzierung der städtischen Eigenanteile muss durch Umschichtung im Investitionsprogramm gesichert werden.
kurzbeschreibung:	Erste ganzjährig geöffnete Kinder- und Jugenduniversität mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt; Kinder und Jugendliche in die Lage versetzen, sich Wissen selbständig anzueignen; Strukturwandel aktiv gestalten; Zukunftsorientierte Antwort auf den zu erwartenden bzw. vorhandenen Fachkräftemangel geben; Nachwuchsmangel der naturwissenschaftlichen Studiengängen begegnen; Reaktivierung einer Industriebranche zum neuen Standort der Junior Uni.
projektziel:	Nachwuchsmangel der naturwissenschaftlichen Studiengängen begegnen; Reaktivierung einer Industriebranche zum neuen Standort der Junior Uni.
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Vorausschauende Arbeitsmarktpolitik Ziel 2: Attraktives und ungewöhnliches Freizeitangebot für Kinder aber auch für Familien Ziel 3: Förderung von Kinder und Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten Ziel 4: Regionale Ausrichtung der Zielgruppenansprache, Förderung im Rahmen des Ziel 2-Programms Ziel 6: Bereitstellung eines kostengünstigen Lernangebots, breit angelegte Trägerschaft durch Bürger



SOZIALES

zielszenario 2015

Die soziale Infrastruktur wurde den Anforderungen aus dem demografischen Wandel weitgehend angepasst. Eine Stabilisierung der gründerzeitlichen Quartiere konnte durch die erfolgreiche Umsetzung der Förderprogramme „Stadtumbau West“ und „Soziale Stadt“ erreicht werden. Durch eine familienorientierte Politik ist es gelungen, wohnstandortbedingte Abwanderungen von Familien erheblich zu reduzieren. In stark verdichteten und benachteiligten Quartieren konnten Spiel- und Bewegungsflächen für Kinder und Jugendliche ausgebaut und zusätzliche Freizeitangebote geschaffen werden. Gezielte Förderangebote haben dazu beigetragen, die schulischen und beruflichen Erfolgchancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu erhöhen. Zusammen mit einem veränderten Selbstverständnis der Betroffenen konnten ihre Integrationschancen wesentlich verbessert werden. Unter dem Stichwort „altengerechte Stadt“ sind Strukturen entstanden, die einerseits die Potenziale von Seniorinnen und Senioren mobilisieren und andererseits eine möglichst selbstständige Lebensführung von älteren und behinderten Menschen ermöglichen. Trotz der schwierigen Haushaltsslage hat die Vermeidung und Verminderung von Armut in Wuppertal einen hohen Stellenwert behalten, um allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in der Stadt zu ermöglichen. Stabile Netzwerke bei den Trägern der freien Wohlfahrtspflege ergänzen die städtischen Angebote.

leitlinien



- strukturell
1. Familienfreundliche Lebensbedingungen schaffen: Priorität hat die Verbesserung der Betreuungsangebote für Kinder.
 2. Gute Zukunftschancen auch für benachteiligte Kinder und Jugendliche ermöglichen: Jugendhilfe verstärkt präventiv und stadteilorientiert ausrichten.
 3. Menschen mit Migrationshintergrund (noch) besser integrieren: Priorität hat die Sprachförderung und Eigenmotivation als Voraussetzung für gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe.
 4. Strukturen schaffen, die älteren Menschen gleich welcher Herkunft möglichst lange eine selbstbestimmte Lebensführung und die aktive Teilnahme an der Gesellschaft ermöglichen.
 5. Persönliche Kompetenz und Verantwortung für die eigene Gesundheit fördern; Priorität hat die aktive Gesundheitsförderung bei benachteiligten Kindern und Jugendlichen.
- räumlich
6. Sozialräumlicher Segregation entgegenwirken: Entwicklung der gründerzeitlichen Quartiere in der Talachse besonders fördern.
 7. Soziale Infrastruktur bedarfsgerecht anpassen: Angebote zugunsten benachteiligter Stadtteile umstrukturieren.

handlungsrahmen

- Der überwiegende Teil sozialer Leistungen resultiert aus Pflichtaufgaben auf der Basis einer Vielzahl gesetzlicher Vorgaben.
- Wesentliche Einschränkung für das Angebot freiwilliger sozialer Leistungen ist der finanzielle Handlungsspielraum der Stadt.
- Die Anforderungen werden sich aufgrund des demographischen Wandels gravierend verändern und erweitern. Insbesondere der Umgang mit erhöhten Anteilen älterer Menschen und Einwohnern mit Migrationshintergrund wird zu einer der zentralen Herausforderungen.

handlungsprogramme

titel:	Demografischer Wandel (s. auch Schlüsselprojekte)
auftragsgrundlage:	Projektauftrag vom 10.09.2007
auslösende problemlage:	Wuppertal schrumpft mit Auswirkungen auf nahezu alle Handlungsfelder: Wirtschaft, Wohnen, Soziales, Kultur, Sport, Umwelt, Infrastruktur, Stadtbild
ziele und handlungsansätze:	Steuerung des Schrumpfungsprozesses; Anpassung der Stadtstrukturen; Wanderungsbilanz verbessern; Ungleichheit der Lebensverhältnisse entgegenwirken
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Anpassung des Arbeitskräftepotenzials an den demografischen Wandel Ziel 2: Kinder- und Familienfreundlichkeit stärken, Bildungsangebote weiterentwickeln und vernetzen, urbane Standortqualitäten erhalten und fördern Ziel 3: Aktive Integrationspolitik und zukunftsorientierte Seniorenpolitik realisieren Ziel 4: Interkommunale und regionale Kooperationen stärken Ziel 5: Städtische Infrastrukturen anpassen Ziel 6: Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe unterstützen

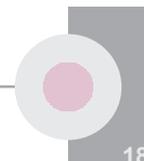
titel:	Qualifizierung Arbeitsloser im Feld Deutsche Sprache
auftragsgrundlage:	Vertrag mit der ARGE Wuppertal
auslösende problemlage:	Überproportional hohe Arbeitslosenquote ausländischer Staatsangehöriger
ziele und handlungsansätze:	Förderung deutscher Sprachkenntnisse, ausreichend für die Vermittlung auf dem 1. Arbeitsmarkt; Ausschöpfung der Fördermöglichkeiten des Bundesamtes; Beratung, Vermittlung und Motivierung ALG II Empfänger/-innen zum Besuch der Sprach-/Integrationskurse; Beratung und Unterstützung in persönlichen Krisen; Unterstützung bei der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 3: Herstellung der Voraussetzungen für die Vermittlung in Arbeit als Maßnahme zur Bewältigung der Folgen sich verändernder Sozialstrukturen Ziel 5: Gewinnung kommunaler Handlungsspielräume durch die konsequente Nutzung vorhandener Fördermittel des Bundes

projekte

titel:	Ausweitung der Betreuung für unter 3-jährige Kinder sowohl in Tageseinrichtungen als auch in Tagespflege (s. auch Schlüsselprojekte)
umsetzungszeitraum:	bis 2013
beteiligte:	Stadt Wuppertal, Freie Träger, Familienbildungsstätten, VHS, Betriebe
mittelbindung:	Finanzierung durch Mittel, die durch die zurückgehenden Kinderzahlen frei werden.
kurzbeschreibung:	Ausbau der Betreuung unter 3-jähriger Kinder ist wesentliches Ziel des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz): Daraus folgt u.a. die Ausweitung des institutionellen Betreuungsangebotes und der Ausbau von Tagespflegeplätzen.
projektziel:	Bis 2013 sollen die Angebote an institutionellen Betreuungsplätzen so erweitert werden, dass rd. 50% der 2-3-jährigen Kinder versorgt werden können. Ferner sollen bis 2013 rd. 900 Plätze bei Tagesmüttern in Wuppertal zur Verfügung stehen.

bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Kinderbetreuung als Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ziel 2: Verminderung bildungsbedingter Wanderungen durch die Erweiterung des Angebotes an vorschulischer Bildung für unter 3-jährige Kinder
--	---

titel:	Soziale Stadt Oberbarmen-Wichlinghausen (s. auch Schlüsselprojekte)
umsetzungszeitraum:	bis 2015
beteiligte:	Stadt, Bürger, Gewerbetreibende, Immobilieneigentümer, Vereine und Organisationen im Stadtteil
mittelbindung:	2008 Kosten gesamt 3,4 Mio. €, davon Zuschuss 2,7 Mio. €. Eigenanteil muss durch Umschichtung im Investitionsprogramm gesichert werden.
kurzbeschreibung:	EU-kofinanziertes Stadtentwicklungsprogramm „Soziale Stadt“ für den ökonomischen, ökologischen und sozialen Strukturwandel der Stadt Wuppertal
projektziel:	Stabilisierung und Aufwertung der Qualität sowie des Images des Stadtteils; Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes unter aktiver Einbeziehung der Bewohner.
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Stärkung der lokalen Ökonomie Ziel 2: Errichtung eines Bürgerhauses, Verbesserung der Spielplatzsituation, Einrichtung eines Quartiers-management als Beitrag zur familienfreundlichen Stadt Ziel 3: Realisierung von Maßnahmen zur Integration von Migranten Ziel 4: Kooperation und Erfahrungsaustausch im Berg. Städtedreieck



STADTBILD/BAUEN

zielszenario 2015

Unter den Bedingungen des Demographischen Wandels ist zwischen den Städten und Regionen eine Konkurrenz um Einwohner und Arbeitnehmer entstanden. In diesem Wettbewerb kommt der Unverwechselbarkeit, der Attraktivität und der Atmosphäre einer Stadt eine immer größer werdende Bedeutung zu, die sich vor allem aus dem Gesicht der Stadt, d.h. der Gestaltung der Gebäude und öffentlichen Räume ergibt. Wuppertal konnte sich im Bewusstsein sowohl der öffentlichen als auch der privaten Akteure in dieser Konkurrenz als attraktive, spannende Stadt zum Wohnen, Arbeiten und Leben positiv positionieren, weil sukzessive an der Qualität der Bauvorhaben und der Bestandentwicklung gearbeitet wurde. In der Folge konnte ein neues, unverwechselbares Bild entstehen, das weitere Investitionen angezogen hat. Beim Bau und der Bestandspflege von Verkehrswegen wird ebenso viel Wert auf Gestaltung gelegt, wie bei Hochbauten. Wuppertal hat sich dadurch zu einem beachteten Standort für Baukultur entwickelt. Mit dem einzigartigen Potenzial, das Wuppertal mit seinem umfangreichen Bestand an historischen Bauten besitzt, wird sensibel und wertschätzend umgegangen. Insbesondere die Gründerzeit- und Villenviertel sind in dieser Hinsicht als einzigartige Wohnstandorte über die Grenzen Wuppertals hinaus bekannt und begehrt. Der aus dem Bevölkerungsrückgang entstandene Wohnungsleerstand ist im Stadtbild nicht sichtbar.

leitlinien



- strukturell
1. Etablierung des Themas Baukultur als kultureller Wert und weicher Standortfaktor analog den Bemühungen auf Landes- und Bundesebene.
 2. Beachtung qualitätsvoller Gestaltung an städtebaulich sensiblen Punkten im Stadtbild.
 3. Erfüllung der Vorbildfunktion bei öffentlichen Bauten.
 4. Zusammenarbeit mit der Wohnungswirtschaft, den Berufsverbänden und der Universität zur Etablierung des Themas in der täglichen Arbeit.
 5. Verzicht auf verdichtete Bebauung zugunsten innerstädtischer Freiräume.
 6. Verbesserung des Sauberkeitsempfindens.
- räumlich
7. Entwicklung eines Gestaltungsrahmens für die Flächen an der Wupper (Talachse), bei denen sich eine Nutzungsänderung anbahnt.
 8. Quartiere in ihrer Eigenart erhalten und stärken.
 9. Stärkung der identifikationsstiftenden Orte hinsichtlich der Ausstrahlung und Attraktivität (Eingangstore zur Stadt, Haupt- und Nebenzentren, Zoo...).
 10. Erhalt des historischen Gesamtbildes der Villen- und Gründerzeitviertel.



handlungsrahmen

- Der Handlungsrahmen wird durch den Stellenwert der Baukultur in Deutschland insgesamt und die nationalen, regionalen und lokalen Bautraditionen bestimmt.
- Besonders bedeutsam für gutes Bauen sind die Qualität der beauftragten Architekten sowie die Vorstellungen und finanziellen Handlungsmöglichkeiten der Bauherren.
- Kommunaler Handlungsspielraum: Öffentliche Bauten als Vorbild für Kostenoptimierung in Verbindung mit Bauqualität, Überzeugungsarbeit und Unterstützung bei privaten Bauherren und Wohnungsunternehmen.

handlungsprogramme

titel:	Lebensader Wupper
auftragsgrundlage:	Ratsbeschlüsse zu den Drucksachen 1673/89, 3006/97, 30072/98, 3017/99 und Maßnahmen im Rahmen der Regionale 2006
auslösende problemlage:	Das Programm Lebensader Wupper ist ein auf Dauer ausgerichtetes Stadtentwicklungsprojekt, das den die Stadtstruktur bestimmenden Fluss in den Fokus identitätsstiftender und stadtbildprägender Maßnahmen setzt.
ziele und handlungsansätze:	Die Größe der Aufgabe und die Langfristigkeit der Perspektive geben dem Programm eine besondere Bedeutung. Das Handlungsprogramm hat Leitbild-Funktion.
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 2: Steigerung des Freizeitwertes der Stadt; der Fluss als Identifikationsmerkmal; Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Steigerung des "Wohlfühls" Ziel 4: Die Wupper ist das verbindende Element der bergischen Region, Industriegeschichte und Entwicklungsachse, Symbol für die gesamte Wirtschaftskraft einer Region

titel:	Wege durch die Stadt
auftragsgrundlage:	Tagesgeschäft der laufenden Verwaltung
auslösende problemlage:	Im Rahmen der Prüfung von Grundstücksverkäufen, Beurteilung von Bauvorhaben und der Priorisierungsnotwendigkeit städtischer Unterhaltungsmaßnahmen ist eine Beurteilungsgrundlage zu schaffen. Vorhandene Verbindungen, Abkürzungen und Angebote, die ein Erleben der Stadt ermöglichen, müssen erhalten bzw. geschaffen werden.
ziele und handlungsansätze:	Fußläufige Erreichbarkeiten sicherstellen; Erlebbarkeit der Heimatstadt; Imagepflege; Schaffung von Freizeitwerten; Anbindung der Rheinischen Strecke an die Talachse
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Wege durch die Stadt als weicher Standortfaktor für die Attraktivität Ziel 2: Steigerung des Freizeitwertes der Stadt, Angebot an Familien und Kinder der sicheren Erreichbarkeiten unabhängig vom Kfz, Verbesserung der Aufenthaltsqualität Ziel 3: Günstige und sichere Alternativen zur Autonutzung anbieten

projekte

titel:	Kulturachse Barmen
umsetzungszeitraum:	2006 - 2009
beteiligte:	GMW, WSW, Stadt, Wuppertaler Bühnen
mittelbindung:	ca. 6,63 Mio. €
kurzbeschreibung:	Die Kulturachse Barmen stellt die kulturellen Einrichtungen „Historisches Zentrum, Engelsgarten, Opernhaus“ mit dem Bahnhofsvorplatz Barmen in einen städtebaulichen Zusammenhang.
projektziel:	Stärkung der Barmer Innenstadt; Herstellung eines städtebaulichen Zusammenhangs für die kulturellen Einrichtungen; Schaffung eines neuen Bahnhofentrees
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Attraktivierung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen als weicher Standortfaktor Ziel 2: Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Steigerung des "Wohlfühls"

titel:	Jahrhundertprojekt Neugestaltung Döppersberg - Das neue Tor zur Stadt (s. auch Schlüsselprojekte)
umsetzungszeitraum:	bis 2015
beteiligte:	Stadt, Investoren, Grundstückseigentümer u. a.
mittelbindung:	öffentliche Investition gesamt 90 Mio. €, davon kommunal ca. 31 Mio. €
kurzbeschreibung:	Aufwertung der stadträumlichen Situation zwischen Bahnhof und Innenstadt und des Handelsstandortes durch ergänzende Einzelhandelsflächen. Bahnhof wird zur attraktiven Visitenkarte der Stadt.
projektziel:	Ausbau eines leistungsfähigen Verkehrsknotens, oberirdische Anbindung des Hauptbahnhofs an die Innenstadt, Schaffung eines Standortes für private Investitionen in Einzelhandel und Dienstleistungen, Schaffung von Arbeitsplätzen
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Steigerung der Standortqualität; Kaufkraftbindung; neue Arbeitsplätze in Handelsbereich sowie Investitionsimpulse für die weitere Bereiche Ziel 2: Attraktivitätssteigerung als Beitrag zur familienfreundlichen Stadt Ziel 5: Erhöhung der Gewerbesteuererinnahmen durch Ansiedlung neuer Unternehmen



KULTUR/SPORT/FREIZEIT

zielszenario 2015

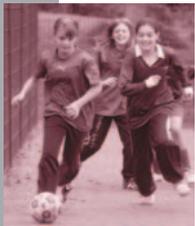
Trotz Einschränkung der finanziellen Handlungsspielräume konnten die wesentlichen Bausteine des öffentlichen Kulturangebots Theater, Orchester und Museen als wichtiger Beitrag für die Attraktivität des Standortes Wuppertal erhalten werden. Dies gelang insbesondere durch die Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements sowie die Akquisition neuer Nachfragergruppen durch eine konsequente kundenorientierte Ausrichtung. Dies gilt auch für den Wuppertaler Zoo, der seine Anziehungskraft dadurch weiter steigern konnte. Die Investitionsprojekte im Rahmen der Regionale 2006 waren erfolgreich, die Erweiterung des Zoos, der Fuß- und Radweg auf der Sambatrasse sowie der Müngstener Brückenpark haben nachhaltig Besucher angezogen. Das Tanztheater Pina Bausch genießt nach wie vor Weltruhm; darüber hinaus hat auch die glanzvolle Wiedereröffnung des Opernhauses einen spürbaren Beitrag für ein positives Image des Standortes geleistet. Ferner bereichern private Kulturinitiativen das Gesamtangebot. Heute bietet die Stadt Wuppertal ein - wesentlich von Vereinen getragenes - interessantes und vielfältiges Angebot für ein differenziertes Publikum, das auch Kunden aus umliegenden Städten anzieht. Die Schwimmoper konnte durch die Sanierung ihren Rang als internationale Wettkampfstätte behaupten. Die Wupper wurde durch gezielte Maßnahmen als Stadtfluss wieder erlebbar gemacht. Der ehemalige Standortübungsplatz Scharpenacken konnte als Erholungsraum gesichert werden und entfaltet als Standort für größere Events eine weit über die Grenzen Wuppertals hinausgehende Bedeutung im Freizeitbereich.

leitlinien

- strukturell
1. Entwicklung eines Standortprofils im Bereich Freizeit und Tagestourismus
 2. Flächenentwicklung für private Sport- und Freizeitangebote.
 3. Planmäßige Sanierung des Bestandes stadtteilbezogener Sport- und Spielflächen.
 4. Unterstützung freier Kulturschaffender, Sicherung kultureller Vielfalt, öffentliches Angebot: Konzentration auf Stärken.
 5. Weiterentwicklung der Wuppertaler Theaterlandschaft sowie des Symphonieorchesters, Ausbau des überregionalen Profils, Steigerung der Attraktivität für auswärtige Besucher.
 6. Stärkung bürgerschaftlichen Engagements zur Sicherung des öffentlichen Kulturangebotes.
 7. Weitere Steigerung der Attraktivität des Zoos auch für auswärtige Besucher.
- räumlich
8. Erhalt der Spielstätten Schauspiel- und Opernhaus sowie der Historischen Stadthalle, des Von der Heydt-Museums und des Museums für Frühindustrialisierung.
 9. Einbeziehung der Wupper in den Freizeitraum der Stadt durch Vernetzung mit Grünflächen und Schaffung uferbegleitender Wegeverbindungen
 10. Sicherung und Weiterentwicklung der Stadtparks sowie des Scharpenackens als Erholungsraum und Eventstandort.

handlungsrahmen

- Die finanzielle Lage der Stadt setzt bis auf weiteres dem öffentlichen Angebot insbesondere im Bereich Freizeit und Kultur enge Grenzen.
- Wesentliche Determinante für das Kultur- und Freizeitangebot ist die Chance zur Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements.
- In Folge der demographischen Entwicklung wird sich die Nachfrage stark ausdifferenzieren.
- Die quantitative Nachfrage wird im Kulturbereich zurückgehen, im Freizeit- und Sportbereich konstant bleiben.
- Finanzielle Unterstützung der Landesregierung für die Sicherstellung der öffentlichen Angebote.
- Der interkommunale Wettbewerb um Nachfrager nimmt zu.



handlungsprogramme

titel:	Maßnahmenkonzept Sportstättenentwicklung Wuppertal (s. auch Schlüsselprojekte)
auftragsgrundlage:	Beschluss des Rates zur Sportstättenentwicklungsplanung vom 24.05.04
auslösende problemlage:	Dynamische Entwicklung des Sports, demografischer Wandel und Haushaltskonsolidierung
ziele und handlungsansätze:	Bedarfsgerechte und zukunftsfähige Sportstättenentwicklung; Empfehlungen des Berichtes zur „Sportentwicklung in Wuppertal“ der Kommunalen Forschungsstelle Sportentwicklungsplanung (Berg. Universität)
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Stärkung weicher Standortfaktoren Ziel 2: Gestaltung von Freizeitaktivitäten und Gesundheitsprävention Ziel 5: Haushaltskonsolidierung durch zielgerichtete Entwicklung und Sanierung von Sportstätten Ziel 6: Einbeziehung von Bürgern bei der Erarbeitung des Konzepts

projekte

titel:	Sanierung des Schauspielhauses
umsetzungszeitraum:	mittelfristig
beteiligte:	Stadt Wuppertal, Städtische Bühnen, Gebäudemanagement
mittelbindung:	ca. 6,5 Mio. €
kurzbeschreibung:	Gebäudebestand erhalten; Veranstaltungs- und Haustechnik ertüchtigen; Brandschutz erneuern
projektziel:	Sanierung zur baulichen Ertüchtigung des Hauses
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Stärkung weicher Standortfaktoren Ziel 2: Attraktivitätssteigerung der Stadt durch umfassendes Kulturangebot, Gewinnung neuer Besucher
titel:	Modernisierung der Schwimmoper
umsetzungszeitraum:	2007 - 2009
beteiligte:	GMW, Stadt, NRW und Land (Sportstättenförderung)
mittelbindung:	16,6 Mio. €
kurzbeschreibung:	Das Stadtbad Johannisberg („Schwimmoper“) wird umfassend unter Berücksichtigung denkmalrechtlicher Vorgaben baulich und technisch modernisiert.
projektziel:	Modernes Bad für alle Nutzergruppen (Schulen, Vereine und Öffentlichkeit) und bundesweit einmaliger Austragungsort für Kurzbahnschwimmwettkämpfe
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Sowohl als Baudenkmal als auch als Schwimmstätte leistet die Schwimmoper einen wichtigen Beitrag zu den weichen Standortfaktoren Ziel 2: Gestaltung von Freizeitaktivitäten und Gesundheitsprävention Ziel 5: Realisierung von Maßnahmen zur Energieeinsparung, Erhöhung der Einnahmen durch Attraktivitätssteigerung, damit Steigerung des Deckungsbeitrags
titel:	Bergischer Trassenverbund
umsetzungszeitraum:	2008 - 2011
beteiligte:	Bergische Entwicklungsagentur, Bergisch Land Tourismus Marketing, Städte Wuppertal, Remscheid, Solingen, Schwelm, Haan, Sprockhövel, Kreis Mettmann, Ruhrgebietstourismus, Regionalverband Ruhr
mittelbindung:	s. auch Bürgerprojekt Rheinische Strecke
kurzbeschreibung:	Erschließung eines 100 km großen bergischen Radwegenetzes angebunden an die Radfernstrecken NRW mit mehr als 40 überregional bedeutsamen Sehenswürdigkeiten; Umsetzung eines Marketingkonzepts
projektziel:	Ausschöpfung des touristischen Potenzials in der Bergischen Region
bezug zu den zielen des oberbürgermeisters:	Ziel 1: Ausschöpfung des tourismuswirtschaftlichen Potenzials Ziel 2: Optimierung der Naherholungsmöglichkeiten Ziel 4: Intensivierung der regionalen Zusammenarbeit



UMWELT

zielszenario 2015

Die Umweltqualität der Stadt konnte weiter verbessert sowie gesunde Wohn- und Lebensbedingungen geschaffen werden. Dabei konzentrieren sich die umweltbezogenen Instrumente auf Maßnahmen, in denen ökonomische und ökologische Belange nicht im Widerspruch miteinander stehen. Freiflächen außerhalb der Siedlungsgebiete konnten erhalten und in ihrer Erholungsfunktion aufgewertet werden. Schadstoffeinträge in den Boden wurden vermieden und vorhandene Bodenbelastungen gesichert oder saniert. Die aufgrund verminderter Wohnraumnachfrage entstandenen Lücken innerhalb des Stadtgefüges konnten zu Freiräumen entwickelt werden und ergänzen die innerstädtischen Parkanlagen. Das Bild der typischen bergischen Kulturlandschaft konnte durch einen ausgewogenen Mix von Waldflächen und offenen Landschaftsräumen erhalten werden. Die Uferzonen der Wupper wurden durch die Maßnahmen zur Verbesserung der Zugänglichkeit in Verbindung mit einer verbesserten Wasserqualität zu intensiv genutzten Orten mit hoher Aufenthaltsqualität. Durch energetische Sanierung städtischer Gebäude mit Vorbildwirkung und direkte umweltbezogene Beratungsangebote für Unternehmen, Hauseigentümer und Verbraucher bzw. die Implementierung von Umweltzielen in bereits bestehende Förder- und Beratungsprogramm ist es gelungen, den Ressourcenverbrauch und den Umfang der Emissionen zu reduzieren und damit einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

leitlinien



- strukturell
1. Verfolgung der Ziele der Nachhaltigkeit in Abwägung ökonomischer, sozialer und ökologischer Belange und vorrangiger Berücksichtigung wirtschaftlicher Ziele.
 2. Umsetzung von Umweltschutz-Maßnahmen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen.
 3. Freiflächenverbrauch auf das notwendige Maß reduzieren.
 4. Ausgewogenen Mix von offenen Landschaftsräumen und Waldflächen erhalten.
 5. Unterstützung des betrieblichen Umweltschutzes und Beratung von Hauseigentümern und Verbrauchern in Fragen des Klimaschutzes, der Energieeinsparung und Abfallvermeidung.
 6. Sicherung von Naherholungsbereichen, bestehender Natur- und Landschaftsschutzgebieten.
 7. Weitere Verbesserung der Qualität der Gewässer.
 8. Regionalen Wissenstransfer der Arbeit des Wuppertal-Institutes, der Bergischen Universität und der Energieagentur NRW intensivieren.
- räumlich
9. Keine weitere Flächenausweisung im Stadtgebiet östlich der A1/südlich der Siedlungsbereiche Langerfelds.

handlungsrahmen

- Das Ausmaß notwendiger Umweltschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen wird wesentlich bestimmt durch gesetzliche Vorgaben, insbesondere der EU.
- Erheblicher und weiter wachsender Einfluss der Umweltgesetzgebung auf alle Bereiche kommunalen und einzelwirtschaftlichen Handelns.
- Sensibilisierung der Bürger für umweltpolitische Fragestellungen als Lebensgrundlage.
- Steigende Energiekosten erhöhen die Bereitschaft zu Energieeinsparungen und umweltbezogenen Investitionen, dadurch Reduzierung von Emissionen.

handlungsprogramme

titel: **Grün- und Freiraumentwicklungsprogramm - Erhaltung und Entwicklung attraktiver Grünflächen und Parkanlagen** (s. auch Schlüsselprojekte)

auftragsgrundlage: Gesetzliche Grundlage

auslösende problemlage: Sicherung der Grundversorgung für die Naherholung; Attraktivierung der Wohnstandorte; Förderung der Identifikation der Bürger mit ihrem Wohnort

ziele und handlungsansätze: Erarbeitung eines Handlungsleitfadens zur langfristigen Sicherung und Entwicklung der Grünflächen unter Berücksichtigung der Fragestellung der Quantität und Erreichbarkeit, der Qualität (Attraktivitätssteigerung) und Sicherung der Pflegeleistung

bezug zu den zielen des oberbürgermeisters: Ziel 1: Stärkung der weichen Standortfaktoren
Ziel 2: Steigerung Lebensqualität durch Verbesserung der Aufenthaltsqualität; Sicherung und Stärkung des Bereichs Freizeit, Sport und Naherholung

titel: **Förderung umwelteffizienter Unternehmen und Produkte, Vorbild Stadt**

auftragsgrundlage: EU-IVU-Richtlinie (EU-Richtlinie über die integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung)

auslösende problemlage: Im betrieblichen Umweltschutz muss die Stadt ihre behördlichen Aufgaben - Ziel gemäß EU-IVU-Richtlinie und neuem Umweltgesetzbuch ist die integrierte Zulassung und Überwachung von Anlagen - mit denen der Förderung umweltfreundlicher Produkte und Produktionsweisen verbinden.

ziele und handlungsansätze: Netzbildung, Energie- und Ressourceneffizienzstrategien, Förderung umweltfreundlicher Produkte (Vorbild städtisches Beschaffungswesen).

bezug zu den zielen des oberbürgermeisters: Ziel 1: Umsetzung von Innovationen, nachhaltige Sicherung von Unternehmen
Ziel 2: Verminderung der Umweltbelastung als Beitrag zur Stadt zum Wohlfühlen

titel: **Erholung und naturgebundener Sport in der Landschaft**

auftragsgrundlage: Projektauftrag vom 29.11.2005

auslösende problemlage: Minimierung von Nutzungskonflikten zwischen Erholungssuchenden und der Landwirtschaft bzw. dem Natur- und Landschaftsschutz

ziele und handlungsansätze: Verbesserung des Neben- und Miteinanders der unterschiedlichen Erholungsformen und (Natur-)Sportarten mit den Schutzgebietsausweisungen und den land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen. Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs; Definition und Weiterentwicklung von Bewegungsräumen

bezug zu den zielen des oberbürgermeisters: Ziel 1: Stärkung der weichen Standortfaktoren
Ziel 2: Steigerung der Attraktivität Wuppertals als lebenswerte Stadt
Ziel 4: Verankerung eines regionalen Bewusstseins in der Bevölkerung

titel: **Klimaschutz und Energieeffizienz**

auftragsgrundlage: Ratsbeschluss zum CO₂-Minderungskonzept (1902/96); Eckpunkte zur Fortschreibung 2010-2020 (VO/064/08) im Umweltausschuss verabschiedet; EU-Energieeffizienzrichtlinie 2006

auslösende problemlage: CO₂-Belastung; Entwicklung der Energiepreise für Stadt und Bürger; Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen, um Kostensteigerung zu kompensieren

ziele und handlungsansätze: Von der Arbeitsgruppe „ÖEVK“ (örtliches Energieversorgungskonzept seit 1980) der Stadt und der WSW sowie im Rahmen des Projektes European Energy Award (seit 2003) werden die Aktionsprogramme des CO₂-Minderungskonzeptes bzw. die Energieeffizienzprogramme umgesetzt und weiter entwickelt.

bezug zu den zielen des oberbürgermeisters: Ziel 2: Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität
Ziel 5: Durch Steigerung der Energieeffizienz, Senkung der städtischen Energiekosten





SCHLÜSSELPROJEKTE

HANDLUNGSPROGRAMM GEWERBEFLÄCHEN/MASTERPLAN ZUR ENTWICKLUNG DER WUPPERTALER GEWERBEPARKS 27

KONZENTRATION VON LANDESEINRICHTUNGEN AN DER PARKSTRASSE 28

STADTUMBAU WEST UNTERBARMEN UND ELBERFELDER NORDSTADT/ARREBERG 29

IKEA 30

BÜRGERPROJEKT NORDBAHNTRASSE (Jackstädt-Weg) 31

JUNIOR UNI - FORSCHERPLATTFORM BERGISCHES LAND 32

HANDLUNGSPROGRAMM DEMOGRAFISCHER WANDEL 33

AUSWEITUNG DER BETREUUNG FÜR UNTER 3-JÄHRIGE KINDER SOWOHL IN TAGESEINRICHTUNGEN ALS AUCH IN TAGESPFLEGE 34

SOZIALE STADT OBERBARMEN/WICHLINGHAUSEN 35

JAHRHUNDERTPROJEKT NEUGESTALTUNG DÖPPERSBERG - DAS NEUE TOR ZUR STADT 36

MASSNAHMENKONZEPT SPORTSTÄTTENENTWICKLUNGSPLANUNG WUPPERTAL 37

GRÜN- UND FREIRAUMENTWICKLUNGSPROGRAMM WUPPERTAL ERHALTUNG UND ENTWICKLUNG ATTRAKTIVER GRÜNFLÄCHEN UND PARKANLAGEN 38

HANDLUNGSPROGRAMM GEWERBEFLÄCHEN/MASTERPLAN ZUR ENTWICKLUNG DER WUPPERTALER GEWERBEPARKS

Projektbeschreibung

Das in regelmäßigen Zeitabständen fortzuschreibende Handlungsprogramm Gewerbeflächen und der im Mai 2004 verabschiedete Masterplan zur Entwicklung der Wuppertaler Gewerbeparks bilden wesentliche Eckpfeiler der kommunalen Wirtschaftsförderungspolitik. Im Fokus der Betrachtung stehen die harten Standortfaktoren - eine Bestandsaufnahme und Bewertung des aktuellen Gewerbeflächenangebots, der zukünftige Bedarf vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklung sowie die strukturpolitische Ausrichtung der Gewerbeflächen- und Ansiedlungspolitik. Die Gewerbeparkstrategie beruht auf den vorhandenen Kompetenzen Automotive, Metallverarbeitung, Gesundheitswirtschaft, moderne Dienstleistungen und der hohen Dichte an mittelständischen Unternehmen. Sie wird geleitet von der Zielsetzung,

- die quantitative Versorgung der Wuppertaler Wirtschaft mit Gewerbeflächen sicherzustellen sowie
- über eine qualitätvolle Flächenentwicklung einen zentralen Beitrag zur Stärkung der Wuppertaler Wirtschaft zu leisten und den Strukturwandel aktiv zu begleiten.

Der erste Gewerbepark „Engineering Park“ auf den Südhöhen, die ehemalige Generaloberst Hoepner-Kaserne (GOH), wird derzeit durch eine private Projektentwicklungsgesellschaft erschlossen und vermarktet, für die kommunalen Gewerbeparks „VohRang“ und „Kleine Höhe“ wird aktuell Planungsrecht geschaffen.

Strukturwirksamkeit

Die Entwicklung von Gewerbeflächen ist nach wie vor das zentrale Instrument zur Ansiedlung von Unternehmen und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Ferner werden im Fall einer Verlagerung am Ort durch Optimierung der Produktionsbedingungen Unternehmen in ihren Bestand und damit Arbeitsplätze langfristig gesichert. Beides, sowohl die Neuansiedlung als auch die Bestandssicherung, ist die Voraussetzung für eine solide Gewerbesteuerpolitik. Durch ein quantitativ und qualitatives ansprechendes Arbeitsplatzangebot können zudem berufsbedingte Abwanderungen verhindert und gegebenenfalls Zuwanderungen von Arbeitnehmern und ihren Familien ermöglicht werden. Für die positive Außenwahrnehmung einer Stadt ist darüber hinaus der wirtschaftliche Erfolg ein entscheidendes Kriterium.

Kosten / Finanzierung

Die Entwicklung des Engineering Parks erfolgt durch einen privaten Projektentwickler.

Die Planungen für die Gewerbeparks VohRang und Kleine Höhe laufen derzeit; neue Erkenntnisse werden sukzessive in die jeweiligen Investitionspläne eingespeist. Angestrebt wird eine kostendeckende Vermarktung.

Planungsstand / nächste Schritte / Realisierungszeitraum

- Beschluss zum Masterplan zur Entwicklung der Wuppertaler Gewerbeparks 05/2004
- Engineering Park: Rechtskraft des Bebauungsplan Nr. 1066 III. Quartal 2008, Erschließung und Vermarktung 2008 / 2009
- VohRang: Offenlegungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 1081 II. Quartal 2008, Offenlage in Kürze
- Kleine Höhe: 2. Offenlegungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 1046 geplant im IV. Quartal 2008/I. Quartal 2009
- Fortschreibung des Handlungsprogramms Gewerbeflächen Ende 2008 / 2009



KONZENTRATION VON LANDESEINRICHTUNGEN AN DER PARKSTRASSE

Projektbeschreibung

Das Land NRW, vertreten durch den Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, hat gemeinsam mit der Stadt Wuppertal durch die Entwicklung des Standortes Parkstraße/Erbschlö in Ronsdorf ein bedeutendes Stadtentwicklungsprojekt initiiert: An einem Standort sollen eine zur Bedarfdeckung von zeitgemäßen Haftplätzen notwendige neue Jugendhaftanstalt und Neubauten für die Polizei sowie eine Justizvollzugsschule und eine Landesfinanzschule errichtet werden.

Der neue Standort, eine ehemals militärisch genutzte Fläche, bietet mit ihrer Größe von ca. 30 ha und der topografischen Situation mit mehreren Plateaus gute Ausgangsbedingungen zur Realisierung dieses Projekts. Kombiniert mit der zukünftig sehr guten verkehrlichen Anbindung über die L 419 / Autobahn 1 sind alle Voraussetzungen zur Ausschöpfung der Nutzungsansprüche und Synergien gegeben.

Dem Schutz der Umwelt, den Wünschen der Naherholungssuchenden des angrenzenden Naherholungsgebiets Scharpenacken sowie den Nachbarn des Ortsteils Erbschlö werden bei der Planung ein hohes Gewicht beigemessen. Daher wurde diese sensible Aufgabe zum Gegenstand einer informellen, städtebaulichen Masterplanung gemacht, um im Vorfeld der vorhabenbezogenen Bebauungsplanung, begleitet durch öffentliche Präsentationen der Arbeitsergebnisse, die bauliche Konzeption zu optimieren.

Strukturwirksamkeit

Die Überbelegung der Justizvollzugsanstalten in NRW, die Sanierungsbedürftigkeit der Justizvollzugsschule „Auf der Hardt“, der Landesfinanzschule im Stadtzentrum Haan und auch der Bereitschaftspolizei haben dieses Projekt notwendig gemacht. Gleichzeitig ergibt sich die Chance für das Land, wichtige Einrichtungen zu bündeln, durch eine wirtschaftliche und sparsame Organisation des Gebäudemanagements den Flächen- und den Energieverbrauch zu senken.

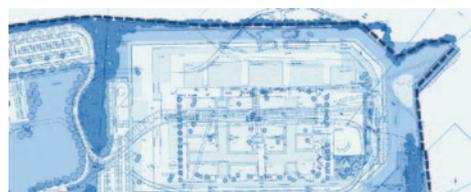
Wuppertal hingegen sichert nicht nur bestehende Einrichtungen wie die Justizvollzugsschule und den Standort der Bereitschaftspolizei, sondern gewinnt auch neue Einrichtungen, wie die Jugendhaftanstalt und die Landesfinanzschule hinzu. Durch die Bündelung der beiden Schulen entsteht in Wuppertal ein bedeutendes Aus- und Weiterbildungszentrum des Landes NRW. Damit werden langfristig die Qualität des Standortes gesichert, Bildungseinrichtungen gestärkt und vor allem sichere Arbeitsplätze geschaffen.

Kosten / Finanzierung / Investitionsvolumen

Die Kosten für das gesamte Engagement liegen beim Land NRW.

Planungsstand / Nächste Schritte / Realisierungszeitraum

- Feststellungs- / Satzungsbeschluss der 30. FNP-Änderung und des vorhabenbezogenen
- Bebauungsplan Nr. 1115 V im 4. Quartal 2008
- Baubeginn JVA Anfang 2009
- Bezug der JVA Ende 2010
- Bau der Schulen sukzessive (geplant 2011)
- Bau der Bereitschaftspolizei (geplant 2012, Bezug nach Ausbau der L 419)



STADTUMBAU WEST UNTERBARMEN UND ELBERFELDER NORDSTADT/ARRENBURG

Projektbeschreibung

Ausgerichtet auf die Intention der Europäischen Union zur nachhaltigen Stadtentwicklung (s. EFRE-Verordnung) konzentrieren sich Stadtumbauegebiete Unterbarmen und Elberfelder Nordstadt / Arrenberg auf die gründerzeitlichen Quartiere der Talachse.

Die Stadtumbauegebiete sind geprägt durch erhebliche städtebauliche Funktionsverluste, wie z.B. Wohnungsleerstände, unterlassene Gebäudesanierungen und Brachflächen. Die Eigentümer- und Bewohneraktivierung durch qualifizierte Beratungsangebote sind das zentrale Element des Stadtumbaus. Ziel ist die Freisetzung privater Investitionen in den Gebäudebestand. Die Wuppertaler Quartiersentwicklungsgesellschaft mbH (WQG) - gefördert aus dem Programm Stadtumbau West - berät Hauseigentümer und vernetzt sie mit anderen Eigentümern. Ein besonderer Schwerpunkt ist die stadtteilorientierte Energieberatung. Mit der Zwischennutzungsagentur kommt neues Leben in leerstehende Ladenlokale. Das Hof- und Fassadenprogramm komplettiert das Angebot. Der Stadtumbauprozess wird z.B. über die Mitmachprojekte eng mit der Stadtteilkonferenz vernetzt.

Strukturwirksamkeit

Die innerstädtischen Quartiere mit ihren zentralen Lagen in der Talachse haben eine hohe historische Bedeutung und wirken identitätsstiftend für die Gesamtstadt. Sie müssen in der Zukunft weiterhin wichtige Funktionen erfüllen, wie z.B. die Integration sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen - oft mit Migrationshintergrund - oder vielfältige Dienstleistungsangebote für die Gesamtstadt und weit darüber hinaus. Hier entwickeln sich kreative Milieus, aus denen sich kulturelle und ökonomische Entwicklungschancen für die Region ergeben.

Kosten / Finanzierung / Investitionsvolumen

- Gesamtbedarf für die Jahre 2005 - 2010: ca. 6,4 Mio. €
- bewilligt in 2005, 2006 und 2007: ca. 2,6 Mio. €
- beantragt für das Programmjahr 2008: ca. 1,8 Mio. €
- Mittelbedarf 2009 und 2010: ca. 2,0 Mio. €
- Eigenmittel sind im Haushaltsplan veranschlagt

Planungsstand / Nächste Schritte / Realisierungszeitraum

2006 / 2007- 2011: Tätigkeit der Wuppertaler Quartiersentwicklungsgesellschaft mbH, stadtteilorientierte Energieberatung, Hof- und Fassadenprogramm, Zwischennutzungsagentur, Mitmachprojekte

2008: Durchführung des Modellprojekts des Städtebauministeriums zu „Wohnungsbezogene Immobilien- und Standortgemeinschaften (wISG´s) in der Elberfelder Nordstadt

2008 - 2011: Realisierung verschiedener Projekte zur Neugestaltung von Plätzen und Spiel-, Sport und Bewegungsflächen unter intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, insbesondere der Kinder



Projektbeschreibung

Ziel ist die Ansiedlung eines IKEA Einrichtungshauses mit ergänzenden Leistungsangeboten (Homepark) in Wuppertal. Bis zum Jahr 2014 soll das über 100.000 qm große Areal entwickelt sein und die massiven Kaufkraftabflüsse im Möbelbereich sollen durch die Optimierung des eigenen Wuppertaler Angebotes kompensiert werden.

Strukturwirksamkeit

Die Ansiedlung dieses weltweit bekannten Möbelhauses bringt nicht nur neue Arbeitsplätze und Gewerbesteuerereinnahmen in die Stadt, es trägt auch durch seinen hohen Bekanntheitsgrad und einen überregionalen Einzugsbereich zu einer Imageverbesserung des Standortes bei.

Kosten / Finanzierung / Investitionsvolumen

Das Projekt ist mit erheblichen Investitionen seitens IKEA verbunden, die direkt und indirekt der Region zugute kommen. Da es sich um eine rein privatwirtschaftliche Investition handelt, ergibt sich kein Finanzierungsbedarf aus dem kommunalen Haushalt.

Planungsstand / Nächste Schritte / Realisierungszeitraum

- Vorstudien und Standortanalysen;
- Schaffung Planungsrecht
- Geplante Eröffnung 2014



BÜRGERPROJEKT NORDBAHNTRASSE (Jackstädt-Weg)

Projektbeschreibung

Von der Wuppertalbewegung initiiert und mit außergewöhnlichem Engagement getragen ist das Projekt Rheinische Strecke (Nordbahntrasse, Jackstädt-Weg) eines der wichtigsten Stadtentwicklungsprojekte der kommenden Jahre. Kern ist die Umwandlung einer ca. 20 km langen still gelegten Bahntrasse in einen Fuß- und Radweg der mit dem Bergischen Trassenverbund einen zentralen Lückenschluss zwischen den bereits vorhandenen Radfernstrecken Ruhrtalwanderweg, Erlebnisweg Rheinschiene und Siegtal-Radweg vollzieht.

Der Wuppertaler Bahntrassenabschnitt war eine Herausforderung an die Ingenieurkunst. Aufgrund der topografischen Gegebenheiten wurden acht Tunnel, 21 Brücken und vier Viadukte errichtet. Die Strecke führt sowohl durch dicht besiedeltes Gebiet als auch landschaftlich reizvolle Freiräume. Durch diesen Wechsel zwischen „Urbanität und Freiraum“ sowie durch „Tunnel, Einschnitte, Panoramapunkte“ erreicht der Weg eine einzigartige Spannung und ein unverwechselbares Gesicht. Dabei ist die Trasse nicht nur ein Freizeitband, sondern erfüllt auch in einem erheblichen Umfang Verkehrsfunktionen im Schüler- und im Berufsverkehr.

Strukturwirksamkeit

Zahlreiche Effekte gehen von der Trasse aus, die im folgenden stichwortartig benannt sind:

- Positive Beeinflussung des Modal-Splits zugunsten des Radverkehrs, dadurch CO₂ Reduzierung
- Sichere Schulwege
- Aufhebung der städtebaulichen Barrierefunktion der ehemaligen Bahntrasse
- Optimierung von Wegbeziehungen und Vernetzung von Stadtteilen („Stadt der kurzen Wege“)
- Erhebliche Effekte für die bergische Tourismuswirtschaft durch den Trassenverbund
- Qualifizierung von Arbeitnehmern des zweiten Arbeitsmarktes
- Entlastung hochverdichteter mit Freiräumen unterversorgter Stadtquartiere entlang der Trasse
- Schaffung von Raum für Freizeit, Bewegung, Spiel und Sport
- Aufwertung brach liegender Grundstücke an der Trasse

Kosten / Finanzierung / Investitionsvolumen

Gesamtkosten (Stand 2007) ca. 18,7 Mio. €

davon

- innerstädtischer Bereich der Rheinischen Strecke (Nordbahntrasse / Jackstädt-Weg) in Wuppertal 10,7 € Mio. (Städtebauförderung)
- Anschlüsse der Rheinischen Strecke zur Korkenzieherbahn / Kohlenbahntrasse bis Ende Tunnel Schee 8 Mio. € (Ziel 2-Förderung - Tourismus)

Die notwendigen Eigenmittel werden durch die Wuppertalbewegung getragen

Planungsstand / nächste Schritte / Realisierungszeitraum

- Grunderwerb Rheinische Strecke 2. Halbjahr 2008



JUNIOR UNI - FORSCHERPLATTFORM BERGISCHES LAND

Projektbeschreibung

Der Strukturwandel im Bergischen Land hin zur Wissensgesellschaft in einer globalisierten Welt kann nur dauerhaft gelingen, wenn die Chancen zur Bildung von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Aus diesem Grund soll in Wuppertal die erste dauerhaft angelegte und eigenständige Kinder- und Jugend-Universität (Junior Uni) im Bereich Natur und Technik gegründet werden. Plattform und Treiber dieser Idee ist das Netzwerk Neues Wuppertal. Das innovative Projekt einer Junior Uni für das Bergische Land, deren Betrieb in privater Trägerschaft realisiert und finanziert werden wird, stützt sich auf die historische Kompetenz der Bergischen Region im Bereich Natur und Technik und der Entwicklung und Produktion weltweit anerkannter Erzeugnisse. Das Konzept verfolgt den nachhaltigen Anspruch, möglichst vielen begabten, leistungswilligen und leistungsfähigen Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Junior Uni zu ermöglichen - auch aus so genannten „bildungsfernen Schichten“. Sie soll als künftige Bildungseinrichtung professionell und additiv zum institutionellen Betreuungs- und Schulsystem betrieben werden.

Strukturwirksamkeit

Wuppertal als Standort der Bergischen Universität bietet mit der Junior Uni eine neue Kooperation als Bildungs- und Weiterbildungseinrichtung für Kinder und Jugendliche; das zentrale Bildungsangebot in Wuppertal und der Bergischen Region wird erweitert, die Wissensgesellschaft weiter gestärkt. Insofern kann die Tätigkeit der Junior Uni als Beitrag einer vorausschauenden regionalen Arbeitsmarktpolitik verstanden werden. Die Junior Uni liegt in dem Stadtumbau West-Gebiet Unterbarmen unmittelbar an der Wupper zwischen den Stadtteilzentren Wuppertal Barmen und Elberfeld. Das Gelände, eine 2.000 m² große Industriebrache, grenzt unmittelbar an die Schwebebahnstation „Loh“. Durch die geplante städtebauliche Revitalisierung erfährt dieses Gelände mit der Junior Uni als neuer Standort an der Wupper eine erhebliche Aufwertung.

Kosten / Finanzierung / Investitionsvolumen

- Ankauf und Umnutzung der historischen Bausubstanz, Erweiterung und Außenanlagen: 9,2 Mio. €.
- Davon: Sanierung der historischen Bausubstanz und Erweiterung: 8 Mio. €
- Abriss Loher Straße 28 und Brögel: 250.000 €
- Grunderwerbskosten: 650.000 €
- Einrichtungskosten: 300.000 €
- Städtebauliches Umfeld 1,3 Mio. €, einschließlich Qualifizierungsverfahren (Werkstattverfahren)
- Altlastensanierung, ob überhaupt eine Sanierung erforderlich wird, hängt von derzeit laufenden Untersuchungen ab 2,8 Mio. €
- Die Finanzierung der städtischen Eigenanteile muss durch Umschichtung im Investitionsprogramm gesichert werden.

Planungsstand / nächste Schritte / Realisierungszeitraum

- Vorplanungen für alle Projektteile liegen vor
- Städtebauliches Qualifizierungsverfahren Spätsommer und Herbst 2008
- Abstimmung mit den Ministerien und der Bezirksregierung
- Erste mit Stadterneuerungsmitteln zu fördernde Baumaßnahmen (Freimachung des Geländes) Herbst 2008
- Realisierung / Beginn weiterer geförderter Baumaßnahmen in 2009
- Fertigstellung Ende 2011
- Inbetriebnahme eines Provisoriums / Übergangslösung im Oktober 2008



HANDLUNGSPROGRAMM DEMOGRAFISCHER WANDEL

Projektbeschreibung

Wuppertal ist eine schrumpfende Stadt. Schon in der Vergangenheit ist die Einwohnerzahl deutlich zurückgegangen und auch perspektivisch ist mit weiteren Rückgängen zu rechnen. Dies ist sowohl auf die natürliche Bevölkerungsentwicklung als auf negative Wanderungsbewegungen zurückzuführen. Auch der gesellschaftliche Alterungsprozess wird sich in Zukunft weiter fortsetzen. Von den Auswirkungen des demografischen Wandels sind nahezu alle kommunalen Handlungsfelder betroffen. Angesichts dieser Entwicklungen steht Wuppertal vor vielfältigen Herausforderungen.

Ein ressort- und geschäftsbereichsübergreifendes Projektteam wurde beauftragt, ein gesamtstädtisch ausgerichtetes Handlungsprogramm zum demografischen Wandel in Wuppertal zu erarbeiten. Im ersten Schritt sind realistische Leitziele und strategische Handlungsansätze zum demografischen Wandel (Grundsatzdokument) erarbeitet worden. Im Zuge der weiteren Projektbearbeitung werden diese Handlungsansätze konkretisiert und angesichts knapper finanzieller Ressourcen priorisiert. Zu diesem Zweck sollen die Handlungsansätze in drei verwaltungsinternen Workshops vertieft und Impulse zur Bewältigung des demografischen Wandels formuliert werden, die anschließend vom Projektteam zu einem Handlungsprogramm zusammenzuführen sind.

Strukturwirksamkeit

Kaum eine Entwicklung der zurück liegenden drei bis vier Jahrzehnte wird die Stadt und ihr Umfeld so verändern, wie der demografische Wandel. Die Veränderungen passieren schleichend, aber dadurch nicht weniger tiefgreifend. Sie betreffen unser Stadtbild (z.B. größere Leerstände im Wohnungsmarkt), die soziale Infrastruktur (Schulen, Kindergärten, Pflegeheime, Kultureinrichtungen) sowie die technische Infrastruktur, aber auch unsere Finanzen, um nur einige Konsequenzen aufzuzeigen. Wuppertal muss sich den Veränderungen stellen, um den nicht umkehrbaren Prozess zu steuern, seine Folgen abzufedern und mögliche Chancen zu nutzen.

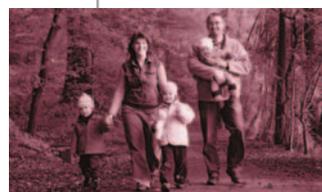
Kosten / Finanzierung / Investitionen

Wuppertal wird seine Stadtstrukturen an die demografische Entwicklung anpassen und notwendige quantitative Angebotsreduzierungen mit der Entwicklung von neuen Qualitäten verbinden.

Das Handlungsprogramm wird dazu Vorschläge unterbreiten, deren Umsetzung sich an den finanziellen Rahmenbedingungen orientieren muss.

Planungsstand / nächste Schritte / Realisierungszeitraum

- Beschlussfassung des Grundsatzdokuments im Verwaltungsvorstand im III. Quartal
- Konkretisierung der strategischen Handlungsansätze in Workshops im III. und IV. Quartal
- Zusammenführung zu einem Handlungsprogramm und Beschlussfassung im Verwaltungsvorstand im IV. Quartal
- Vorlage des Handlungsprogramms zum Ratsbeschluss geplant I. Quartal 2009



AUSWEITUNG DER BETREUUNG FÜR UNTER 3-JÄHRIGE KINDER SOWOHL IN TAGESEINRICHTUNGEN ALS AUCH IN TAGESPFLEGE

Projektbeschreibung

Der Ausbau der Betreuung unter 3-jähriger Kinder gehört zu den wesentlichen Zielen des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz). Darüber hinaus ist bundesweit geplant, den Rechtsanspruch auf Betreuung für Kinder ab 2 Jahre gesetzlich zu verankern. Bis 2013 sollen die Angebote an institutionellen Betreuungsplätzen so erweitert werden, dass rd. 50% der 2-3-jährigen Kinder versorgt werden können. Die entsprechenden Angebote sollen aufgrund der bisherigen Angebotsstruktur unter Beteiligung aller Träger - insbesondere der freien Träger der Jugendhilfe - geschaffen werden. Bereits bei der Überleitung vom Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder zum Kinderbildungsgesetz in diesem Jahr wurden in etlichen Einrichtungen die entsprechende Gruppenformen (2 - 6 jährige Kinder) eingerichtet. Neben der Ausweitung des institutionellen Betreuungsangebotes kommt dem Ausbau an Tagespflegeplätzen hierbei besondere Bedeutung zu. Insbesondere für Kinder unter 3 Jahre bietet die Tagespflege eine Alternative zur Betreuung in einer Tageseinrichtung, da sie eine überaus flexibel auszugestaltende Betreuung außerhalb des eigenen Haushaltes bietet.

Bis 2013 sollen rund 900 Plätze bei Tagesmüttern in Wuppertal zur Verfügung stehen. Zur Erreichung dieses Zieles ist es erforderlich, dass zusätzliche Tagesmütter gewonnen werden und die im Kibiz enthaltenen Möglichkeiten voll ausgeschöpft werden können. Dies gelingt aber nur, wenn alle Beteiligten wie z.B. Freie Träger, Familienbildungsstätten, Bergische VHS und interessierte Betriebe zusammen wirken.

Vorgesehen sind u.a.:

- Intensivierung der Beratung interessierter neuer Tagesmütter
- Ausbau der Schulungsangebote für Tagesmütter
- Ausbau der Vermittlungsangebote

Strukturwirksamkeit:

Die frühkindliche Erziehung und ihr Beitrag zum Bildungserfolg von Kindern ist zunehmend in das Blickfeld öffentlicher Aufmerksamkeit gerückt. Studien zeigen, dass Kinder von einem frühen Besuch guter Kindertageseinrichtungen für ihre Bildungsbiographie profitieren. Insofern wird hier eine Basis für den persönlichen Erfolg, aber auch für den schulischen und beruflichen Werdegang der Kinder gelegt.

Ferner ist die Kinderbetreuung Voraussetzung für die Berufstätigkeit von Eltern. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, damit einer sinkenden Zahl von potenziellen Arbeitnehmern, sind Unternehmen zunehmend mehr auf den Arbeitseinsatz beider Elternteile angewiesen. Gleichwohl sind es noch immer überwiegend Frauen, die die familiären Aufgaben übernehmen.

Kosten/Finanzierung

Um zusätzliche Betreuungsangebote zu schaffen, sollen vorrangig die Finanzmittel eingesetzt werden, die durch die zurückgehenden Kinderzahlen "frei werden".

Planungsstand/Nächste Schritte/Realsierungszeitraum

- 50 % der 2-3-jährigen Kinder sollen bis 2013 mit einem institutionellen Betreuungsplatz versorgt sein
- 900 Plätze sollen bis 2013 bei Tagesmüttern geschaffen werden.



SOZIALE STADT OBERBARMEN/WICHLINGHAUSEN

Projektbeschreibung

In dem Fördergebiet Oberbarmen / Wichlinghausen leben derzeit rund 34.000 Einwohner/-innen aus 94 Nationen. Es gibt große Gebiete mit gründerzeitlicher Bebauung - aber auch Bereiche mit Nachkriegsbebauung. Aufgrund der hohen Verdichtung fehlt es an attraktiven öffentlichen und privaten Freiflächen. Gleichzeitig sind die Umweltbelastungen, die sich durch die dichte Bebauung, die Folgen der frühen industriellen Nutzung und durch das Verkehrsaufkommen entlang der Hauptverkehrsachsen ergeben, deutlich zu spüren. Die Bausubstanz weist z.T. erhebliche Mängel auf und das Wohnumfeld ist an vielen Standorten vernachlässigt.

Die Einzelhandelslagen verlieren zunehmend an Attraktivität und Angebotsvielfalt. Das Gebiet ist von einer besonders hohen sozialen und ethnischen Segregation gekennzeichnet. Inzwischen verlassen sowohl deutsche als auch ausländische Familien der Mittelschicht - sobald es ihr Einkommen zulässt - bestimmte Teilquartiere, die als besonders unattraktiv empfunden werden. Um diese Negativspirale zu stoppen, wurde im Jahr 2007 ein integriertes Handlungskonzept mit der Beteiligung zahlreicher Akteure aus dem Stadtteil entwickelt. Darin sind unter den inhaltlichen Gesichtspunkten „Wohnen und städtebauliche Entwicklung“, „Öffentlicher Freiraum und Verkehr“, „Lokale Ökonomie und Versorgungsstruktur“, „Kinder und Jugendliche, soziale und kulturelle Infrastruktur“, „Integration von Migrant*innen“ und „Identität und Image“ Stärken und Schwächen beschrieben. Das integrierte Entwicklungskonzept wird in den Folgejahren ständig fortgeschrieben.

Strukturwirksamkeit

Im Laufe der Umsetzung des Projekts hat die Stadt Wuppertal auf der Basis einer Sozialraumanalyse die Gebiete benannt, die besondere Anstrengungen unternehmen müssen, um die Konsequenzen des wirtschaftlichen Strukturwandels und der demografischen Entwicklung zu bewältigen. Das Projektgebiet spiegelt exemplarisch die Herausforderungen wieder, vor denen die Stadt Wuppertal angesichts des demografischen Wandels steht. Wuppertal ist eine der Kommunen in NRW, die am stärksten vom Bevölkerungsrückgang betroffen ist und auf absehbare Zeit sein wird.

Kosten / Finanzierung / Investitionsvolumen

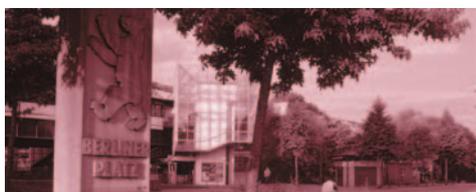
- Im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts wurde ein Maßnahme- und Finanzierungsplan eingereicht, der ein Gesamtvolumen mit Kosten von ca. 14,8 Mio. € beschreibt. Mit der Fortschreibung des Handlungskonzepts wird dieser Plan aktualisiert und konkretisiert.
- Vorgesehene Mittelbewilligung aus dem Stadterneuerungsprogramm 2008: Kosten rd. 3,4 Mio. €, Zuschuss rd. 2,7 Mio. €
- Die notwendigen Eigenmittel müssen durch Umschichtung im Investitionsprogramm gesichert werden.

Planungsstand / Nächste Schritte / Realisierungszeitraum

Aufnahme des Projekts in das EU-Kofinanzierte Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt NRW“ Ende 2007:

Nach der Bewilligung Start erster Projekte voraussichtlich Ende 2008/Anfang 2009, z.B.

- Bürgerhaus Hilgershöhe,
- Spielplatz Heinrich-Böll-Straße



JAHRHUNDERTPROJEKT NEUGESTALTUNG DÖPPERSBERG - DAS NEUE TOR ZUR STADT

Projektbeschreibung

Das wesentliche Ziel bei der Neugestaltung des Döppersbergs ist die direkte und oberirdische Anbindung des Hauptbahnhofs an die Innenstadt. Der Bahnhof wird damit wieder „Das Tor zur Stadt“ und erhält einen großzügigen, städtischen Bahnhofsvorplatz. Entlang einer neuen Geschäftspassage und mit einer breiten Fußgängerbrücke wird der Bahnhofsvorplatz mit der Innenstadt verbunden. Durch neue Flächen für Einkauf, Gastronomie und Dienstleistungen wird sich der „neue Döppersberg“ zu einem lebendigen Innenstadtquartier entwickeln. Mit dem Umbau des Döppersbergs entstehen neue Ebenen, alte Barrieren werden abgebaut.

Zum einen wird die Bundesallee zwischen Morianstraße und Wall um rund sechs Meter abgesenkt, so dass ein ebenerdiges Überqueren für Fußgänger möglich ist. Zum anderen entstehen mit dem Bau der neuen Bahnhofsmall ein neuer Bahnhofsvorplatz sowie ein begrünter Platz auf dem Dach der Mall direkt vor dem historischen Empfangsgebäude.

Strukturwirksamkeit

Der Ausbau eines optimierten Verkehrsknotens für alle Verkehrsträger ist ein wichtiges Ziel der Umgestaltung. Der Döppersberg und die Bahnhofstraße werden direkt mit leistungsfähigen Kreuzungen angeschlossen. Unmittelbar neben dem Hauptbahnhof wird der neue komfortable Busbahnhof errichtet; in dem Untergeschoss entstehen neue Stellplätze. Für viele Reisenden werden damit die Wege optimiert.

Durch den enorm großen Flächenbedarf der heutigen Verkehrsführung fehlten bisher Flächen für städtebauliche Entwicklungen. Mit der Veränderung der Straßenführung werden solche Entwicklungsmöglichkeiten für private Investitionen geschaffen: Einzelhandel, Gastronomie, Hotellerie und Dienstleistungsgewerbe finden hier einen neuen Standort. Damit stärkt der Döppersberg die Qualität des hiesigen tertiären Gewerbes und schafft bzw. sichert in einem erheblichen Umfang Arbeitsplätze.

Vor allem gibt der neue Döppersberg der Stadt Wuppertal ein attraktives Gesicht, verbessert damit das Image und die weichen Standortfaktoren entscheidend. Wuppertal beweist sich als Standort für lohnende Investitionen.

Kosten/Finanzierung/Investitionsvolumen

Das öffentliche Investitionsvolumen beträgt ca. 90 Mio. €, davon liegen ca. 31 Mio. bei der Stadt. Der Anteil für private Investitionen bewegt sich in ähnlicher Höhe, so dass ein Gesamtinvestitionsvolumen von 180 Mio. € erreicht wird.

Planungsstand / nächste Schritte / Realisierungszeitraum

- Investorenwettbewerb: Start in 06/2009
- Baubeginn: 2009 mit dem ersten Bauabschnitt Busbahnhof und Bahnhofsmall und der Straße Döppersberg
- Abschluss der Baumaßnahmen: 2014/2015 mit dem Wupperpark.



MASSNAHMENKONZEPT SPORTSTÄTTENENTWICKLUNGSPLANUNG WUPPERTAL

Projektbeschreibung

Sport übernimmt in unserer Gesellschaft ein Bündel von Funktionen und trägt maßgeblich zum Gemeinwohl bei. Mit Hilfe des Sports können die Freizeit sinnvoll gestaltet werden, Gesundheit gefördert, Lebensqualität geschaffen, die Gemeinschaft gestärkt, Integration gefördert und Perspektiven aufgezeigt werden. Um den Anforderungen gerecht zu werden, braucht der Sport die notwendige Infrastruktur.

Benötigt wird eine Sportstättenentwicklungsplanung, mit der der gegenwärtige und künftige Sportstättenbedarf bestimmt und ein darauf aufbauendes Maßnahmenprogramm in Kooperation mit den vor Ort beteiligten Interessenvertretern entwickelt werden kann. Dabei sind insbesondere zwei gesellschaftliche Entwicklungen zu berücksichtigen: der Wandel des Sports und der Bewegungsaktivitäten in der Freizeit und der demografische Wandel.

Die Sportstättenentwicklungsplanung besteht aus drei wesentlichen Bausteinen: einer Umfrage zum Sportverhalten, einem Sportstättenatlas sowie der z.Zt. stattfindenden Bilanzierung von Sportstättennachfrage bzw.-bedarf und vorhandenem Sportstättenbestand. Der Sportstättenentwicklungsplan dient als Steuerungsinstrument für anstehende strategische Entscheidungen im Bereich des Sportstättenneubaus und soll Entscheidungsgrundlage für Sanierung, Modernisierung, Schließung oder Neubau von Sportanlagen sein. Ziel ist, aus dem Grundlagenbericht und den gutachterlichen Handlungsempfehlungen ein konkretes Maßnahmenkonzept in Abstimmung mit den am lokalen Sportgeschehen Beteiligten zu erstellen und dies den parlamentarischen Gremien zur Entscheidung vorzulegen.

Strukturwirksamkeit

Die Bereitstellung qualitativ guter Sportinfrastruktur, welche sich an den Bedürfnissen der Zielgruppen orientiert, steht im Fokus. Im Umkehrschluss kann nicht mehr genutzte Infrastruktur aus der Unterhaltung entlassen bzw. anderweitig genutzt werden. Ein gutes Sportangebot genießt darüber hinaus einen positiven Imagefaktor und spielt als weicher Standortfaktor bei der Ansiedlung von Unternehmen und Akquisition von Mitarbeitern durchaus eine Rolle. Schlussendlich sind die zahlreichen Facetten des Sports von der Gesundheitsprävention bis hin zur Möglichkeit des ehrenamtlichen Engagements umfangreich belegt.

Kosten / Finanzierung

Die Kosten für die Untersuchung zur Sportstättenentwicklung in Höhe von ca. 62.000 Euro sind eingestellt.

Welche Investitionen sich der Entwicklungsplanung anschließen, wird sich aus der nachfolgenden Ergebnisdiskussion, dem Maßnahmenkonzept und der erforderlichen Umsetzung in die Haushalts- und Finanzplanung der Stadt zeigen. Die Fortschreibung des bereits begonnenen Sanierungsprogrammes für die städtischen Sportplätze sollte dabei einbezogen werden.

Planungsstand / Nächste Schritte / Realisierungszeitraum

- Fertigstellung der Sportstättenentwicklungsplanung Oktober 2008
- Erstellung eines Maßnahmenprogramms Mitte 2009
- Beschlussfassung der zuständigen Gremien bis Ende 2009



GRÜN- UND FREIRAUMENTWICKLUNGSPROGRAMM WUPPERTAL ERHALTUNG UND ENTWICKLUNG ATTRAKTIVER GRÜNFLÄCHEN UND PARKANLAGEN

Projektbeschreibung

Die Grünflächen und Parkanlagen bilden einen wesentlichen Bestandteil der Wuppertaler Stadtstruktur. Sie stellen die Grundversorgung für Freizeit und Naherholung sicher und sind ein Identifikationsmerkmal für die Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Wohnort.

Die positive Resonanz der Bevölkerung auf die Freiraumprojekte der Regionale 2006 (z. B. die Parkanlagen Hardt und Nützenberg, der Samba-Radweg) hat einerseits den Bedarf, andererseits Defizite in anderen Stadtquartieren verdeutlicht.

Dies wird zum Anlass genommen, die Grünflächen und Parkanlagen unter den zeitgemäßen Anforderungen und der angespannten kommunalen Finanzlage sowie deren Auswirkung auf die Pflege und Unterhaltung zu untersuchen und zu bewerten.

Vor diesem Hintergrund soll ein Grün- oder Freiraumentwicklungskonzept nach folgenden Ansätzen entwickelt werden:

- Untersuchung der Grün- und Parkanlagen in Hinblick auf eine ausreichende Grundversorgung der Bürger und Bürgerinnen
- Zusammenstellung von Gestaltungskriterien für Park- u. Grünanlagen
- Strukturierung der Freiraum- und Nutzertypologien
- Optimierung und Sicherung der Qualität der Park- u. Grünanlagen durch Pflege und Unterhaltung

Strukturwirksamkeit

Durch Erhalt und Entwicklung attraktiver Grün- und Parkanlagen werden die Aufenthaltsqualität in den Stadtquartieren und die Attraktivität des Wohnumfeldes gesteigert. Durch steigende Lebenshaltungskosten kommt der Sicherung und Stärkung der Standortfaktoren für Freizeit, Sport und Naherholung besondere Bedeutung zu.

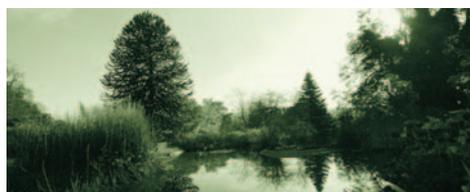
Zeitgemäße und attraktive Freiflächen können einen Beitrag dazu leisten, abwanderungswillige Bürger an ihren Wohnort zu binden und dem Trend zur rückläufigen Einwohnerzahl entgegenzuwirken.

Kosten / Finanzierung

Kosten ergeben sich erst aus den Maßnahmen des Konzeptes.

Planungsstand / Nächste Schritte / Realisierungszeitraum

- Erarbeitung der Grundlagen (Bestand, Defizite, Kriterien- und Bewertungskatalog für den „Nutzwert“ von Grün- und Freianlagen, Freiraumtypologien) (2009)
- Definition der Entwicklungsziele für attraktive Grün- und Parkanlagen (2010 / 2011)
- Festlegung des Freiflächenmanagements entsprechend den erarbeiteten Gesichtspunkten (2013)



Herausgeber:
Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal

Redaktion:
Ressort Stadtentwicklung und Städtebau

Auflage:
1000

Stand:
Juli 2008

Satz / Layout / Design:
Tanja Werner

Bildnachweis:

Andreas Fischer, Wuppertal: S. 2
Günter Lintl, Wuppertal: S. 7, S. 8 links und rechts
Membrana: S. 8 Mitte
ótant: S. 9 unten, S. 12 rechts, S. 13 unten, S. 14 links, S. 15 oben, S. 19 unten
JSWD Architekten, Köln: S. 36
Stadt Wuppertal, Medienzentrum: S. 12 links, S. 13 oben, S. 14 Mitte und rechts,
S. 15 unten, S. 17 oben, S. 20, S. 21, S. 22, S. 23, S. 24, S. 29 links, S. 31,
S. 32, S. 33, S. 34, S. 37, S. 38
Stadt Wuppertal, Stadtentwicklung: S. 9 oben, S. 12 Mitte, S. 17 unten, S. 27, S.
28, S. 29 rechts, S. 30, S. 35